

Harzer Weststimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Zeugnispreis halbmöndlich 1 Mark einschließlich Vingerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich freitags und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen- genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48, Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Post-Bezirk, B. m. B. S. Beamtendorf für Postamt u. Briefkasten Wernigerode, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Postamt u. Postkasten Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, Restausgabe 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Einzigen-Raumpreise in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 10, Magdeburg 4526 und Postfachsendung (Zettelgerate) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 16

Dienstag, den 20. Januar 1931

6. Jahrgang

Neuer Skandal in Berlin.

Korruption.

Wie deutschnationale Kommunalgrößen sich bereicherten.

Ein Riesenschand in Berlin scheint bevorzustehen. Es handelt sich fast ausschließlich um führende Persönlichkeiten der „Deutschnationalen Volkspartei“, die in die Ämter „Plan- und Wirtschaftsrat“ berufen sind. An der Spitze marschieren ein sehr kompetenter und sehr strebsamer Herr, der Stadtrat Wege, Vorkämpfer im Kampf gegen „marxistische Korruption“ und „republikanische Wirtschaft“. Gegen Herrn Wege ist das Disziplinärverfahren bereits eingeleitet worden. Des weiteren sind noch zu nennen der Haupttreuhandungsleiter Dr. von Winterfeld, der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats der Berliner Stadtbank, der bekannte deutschnationale Funktionär Landrat i. R. Dr. von Gries, Verbandsdirektor Dr. Steiniger und eine Reihe der Wirtschaftspartei, der gute Herr Landendorff, der Hausbesitzerkönig von Berlin.

Die Herren haben wirklich ein beachtliches Dasein geführt. Sie bezogen im letzten Geschäftsjahr

an Gemeindeförderung und auch an Ländereien

die immerhin nicht unbedeutliche Summe von insgesamt

65 000 Mark.

Dieser Gemeindeförderung steht ein Reingewinn der Stadtbauverwaltung von nicht viel mehr als 100 000 M gegenüber.

Um hierfür befaßt sind die Plan- und Wirtschaftsrats-Direktoren Bielew und Wege, die als mittelbare Staatsbeamte die festen Aufwandsstellen übernehmen hatten, ohne dem Wege die geringste Mitteilung davon zu machen. Sie haben aber die schönen Gelder, die ihnen aus diesen sogenannten „legitimen“ Verdiensten zufließen, für sich verwendet, ohne sie, wie es unbedingt ihre Pflicht gewesen wäre, der Stadtkasse zuzuführen.

Herr Wege ist einer der gerissenen Geschäftsmänner, die Berlin je gegeben hat.

Dieser korbendeckende Mann

war als Direktor des Plan- und Wirtschaftsrats in völlig schamlos-überragender Weise an die Berliner Stadtbauverwaltung sehr hohe Beträge abzugeben, derselben Stadtbauverwaltung, in deren Aufsichtsbereich der Stadtrat eine führende Rolle spielt. Aber weiter. Die famosen Direktoren des Plan- und Wirtschaftsrats haben auch die Baugesellschaft Roland und die Berliner Bank für Handel und

Grundbesitz sehr reichlich mit Bargeld bedacht, eine Bank, in der Herr Landendorff, der Führer der Wirtschaftspartei und des Hausbesitzes, die maßgebende Rolle spielt.

Im Lager der Rechten herrscht Panikstimmung.

Man stellt sich fast und tut so, als ob man durch Ignorieren der ungläubigen Stände erliden könne. Besonders köstlich ist zu sehen, wie sich der „Angriff“ des famosen Nationalsozialisten Dr. Goebbels mit diesem Schweigen um die schmutzige Geschichte herumquält. Sie, die Nazis, die sonst immer die ersten sind, wenn es gilt, erlangen und erdichten den Traß in Festdruck unter die Leute zu bringen, natürlich nur, wenn es sich um Republikaner handelt, machen sich durch ihr Verschweigen der wirklichen Korruptionsfälle zu Mitschuldigen an den Verhängnissen ihrer deutschnationalen Weggenossen.

Rabiate Nazis.

Stuttgart, 19. Jan. (Eig. Drabst.) Aus Ulm wird berichtet, daß die dortigen Hakenkreuzer unter Führung des Reichsausschusses geordneten Dreck einer Festung auf dem Winterberg veranstalteten, wo sie durch ihr Verhalten auf den Widerpruch des dort vorhandenen Publikums stießen. Das größte Befremden erregte die Beteiligung einer großen Zahl höherer Schüler mit ihren Klassenmännern an diesem Unwirth. Als die Hakenkreuzer die Abweisung der anderen Leute bemerkt, tritzten sie sich mit Gummistöcken und Webersäge teilweise auch mit brennenden Fackeln auf das Publikum, wobei sich die Polizei dazu zusehen mußte. Dem Europa-Dee und Himm für andere Staaten-Veranstaltungen vorzunehmen, entsprach die Polizei jedoch nicht. Wehliches wird aus Oberrhein im Anschluß an eine Verammlung berichtet, die der Gemeinderat seines dort abhielt. Schon zu Beginn der Verammlung gab es infolge einer Schlägerei mit Kommunisten einige Verletzte, die sich nachher auf dem Podium mit verbundenen Köpfen als Märtyrer vorstellten. Nach Schluß der Verammlung entwickelten sich in verschiedenen Straßen blutige Schlägereien, bei denen Weller, Schlagringe und Latenteile eine Rolle spielten.

Leute am Pulverfaß.

Neuer Anschlag gegen den Arbeitslosenjug.

Es gibt in Deutschland Leute, denen es zu lange dauert, bis alles brummt und bröckel geht. Niemand Ansehen nach brauchen sie zur Auffrischung ihrer Kräfte eine Explosion, und daher machen sie jetzt — ausgerechnet jetzt — mit der Forderung nach einer neuen Reform der Arbeitslosenversicherung. Sie wollen schon wieder an dem Arbeitslosenjug herumbottern. Er ist ihnen noch nicht genügend vertrießelt und verrentet. Sie haben auch bereits die Entsendung gemacht, daß bei der Reichsregierung der Wunsch besteht, einen neuen Sachverständigenausschuß zur Reform des Arbeitslosenjuges einzusetzen. Diesmal sollen ganz geliebte Leute das große Wort vollbringen, das dem Sachverständigenausschuß vom Jahre 1929 nicht gelang. Professoren, Wissenschaftler, sollen den neuen Sachverständigenausschuß bilden. Sie sollen den Stein der Weisen finden und das Arbeitslosenproblem lösen.

Es hat sich schon einmal ein hochgelehrter Mann um die Lösung des Arbeitslosenproblems bemüht. Der Reichsminister und Bildungsprofessor Hornecker. Was dabei herausgekommen ist, ist allen Politikern der Arbeitslosenversicherung bekannt. Mit Kopfschütteln denkt man noch heute an seine fürchterlichen Vorschläge. Die Spuren solcher „Fachleute“ müßten eigentlich schreien.

Man kommt sich vor wie in einem Narrenhaus, wenn man hört, was hier geplant ist. Das Ganze ist so toll, daß man glauben möchte, es handelt sich um einen schlechten Karnevalsstreich. Oder wäre es vielleicht kein Narrenstreich ausgerechnet den Leuten der Wissenschaft, die Herren Professoren eine Frage zur Lösung anzuvorbringen, die in erster Linie Gegenstand der sozialpolitischen Praxis ist. Professoren sollen in einem neuen Sachverständigenausschuß das große Wort lösen — Professoren, die im verfallenen Sachverständigenausschuß zum Staunen seiner übrigen Mitglieder total versagt und nur bemerkt haben, daß sie für einen Inhaber der Arbeitslosenversicherung die allernützlichsten Bausteine sind. Der Arbeitslosenjug ist eine Frage von eminent praktischer Bedeutung. Nur Männer der Praxis, der wirtschaftlichen und der Sozialen, können hier das entscheidende Wort sprechen.

Will die Regierung wirklich alles Erstes das Schicksal der Arbeitslosenversicherung Professoren anvertrauen? Ein solcher Glaube an die Wunder- und Zauberkräfte der Wissenschaft müßte geradezu ein Weltfremdheit grenzen. Oder haben ganz Solche vielleicht nur einige gutwillige und abnungslose Gemüter, hinter deren Rücken sich die Arbeiter verteidigen sollen, die die Arbeitslosenversicherung abzuschaffen zu versuchen und dann unter einem Aufw von Geschrammel zu begraben hätten? Handelt es sich etwa um ein solches Manöver? Wenn die Regierung den Arbeitslosenjug abbauen will, dann soll sie das klipp und klar sagen. Sie braucht sich dann nicht erst hinter irgendwelchen Professoren zu verstecken, die in einem neuen Sachverständigenausschuß ein Abbaugeschäft ausarbeiten. Daß die von gewissen Unternehmern getriebene neue Reformierung nur auf Abbau des Arbeitslosenjuges abzielt, liegt auf der Hand.

An der Arbeitslosenversicherung ist schon zu viel reformiert worden. Ihr ging es wie so manchem Kranken auf den Operationsstisch. Man hat so lange herumgeschneipelt, bis man einen Krüppel zurechtgeknüpelt hatte. Will man, was unter dem Druck der Sozialisten die früheren sogenannten „Reformen“ bereits überflüssig kompliziert wurde, nun mit Hilfe von Professoren zu einem ganz unüberwindlichen Labirinth von Bestimmungen, Berechnungen, Ausnahmen und Vorkehrungen machen, in dem sich kein Mensch mehr auskennt? Schon heute sind die Bestimmungen des Arbeitslosenjuges kaum mehr zu überblicken. Die ewigen Veränderungen haben den Arbeitslosenjug zu einer Geheimwissenschaft gemacht. In ganz Deutschland gibt es heute vielleicht nur noch 3 oder 4 Spezialisten, die die Materie wirklich beherrschen. Selbst die Präsidenten der Arbeitsämter, sowie ihre Beamten und Angestellten tapen im Dunkeln. Die große Masse der Arbeitslosen aber weiß in dem Textstrom von Paragraphen schon gar nicht Bescheid. Soll dem Volk das Arbeitslosenversicherungsrecht zu einem Buch mit sieben Siegeln gemacht werden? Will man wirklich die schon jetzt bestehende überaus bedrückende Rechtsunsicherheit zu einer Rechtsverwirrung gegenüber den Arbeitslosen machen?

Wir wollen einweisen noch nicht annehmen, daß es in Deutschland den maßgebenden und verantwortlichen Stellen so völlig an politischem Augenmaß fehlt, daß ihnen das bei so heissen sozialpolitischen Dingen, wie es der Arbeitslosenjug ist, notwendige Fingerzeigebefehl so ganz und gar abgeht, daß sie sich zudem mit dem Gedanken umgeben, am Arbeitslosenjug herumzubottern, obwohl die Erfahrung doch zu Grunde gelegt hat, daß dieses Herumbottern zu nichts anderem führt als zu einer Vertiefung des Arbeitslosenjuges. Gibt es in diesem Winter nichts Besseres zu tun, als an dem Arbeitslosenjug herumzubottern? Weiß das Reichsarbeitsministerium seine Zeit nicht besser zu verwenden als mit Geschwätz über Arbeitsdienst und mit der Einlegung eines Professoren-Ausschusses zur Lösung der Arbeitslosenfrage?

Gegenüber den erwähnten Mänern und Wissenschaften muß rechtzeitig auf ernste Gebote gemacht werden: Laßt die Hände von der Arbeitslosenversicherung! Sie ist kein Spielzeug — auch kein Reiselustspielzeug für vermeintliche Genies und Halbgenies, sondern Brot für die Proleten, für arme hungernde Menschen.

Rußland wird eingeladen.

Es soll an den Europa-Verhandlungen in Genf teilnehmen.

Italienisch-deutscher Vorkampf.

Rom, 19. Jan. (Eig. Drabst.) Der Genfer Bericht des Chefredakteurs des „Giornale d'Italia“ gibt an, daß in der am Montag stattgefundenen einflussigen Besprechung zwischen Curinus und dem italienischen Außenminister vor allem über das Problem der Abrüstung verhandelt wurde. Die „Tribuna“ bestätigt am Montagabend diese Meldung. Danach vertriebt Grandi weiterhin mit aller Energie grumblich den Standpunkt, daß ohne vorherige Abrüstung des Zufußkommens der Vereinigten Staaten von Europa unmöglich sei.

Im übrigen wird aus Grandis Umgebung gemeldet, daß die Einladung Rußlands und der Türkei in den Verhandlungen jetzt schon als sicher gelten darf. Die Einladungsformel werde schon besprochen. Das sei ein Sieg des italienischen Vorkampfes, der gemeinsam mit Deutschland erfolgt sei. Er wurde vorbereitet in den Verhandlungen, die Vorkampf von Schubert im Berliner Auftrag mit Grandi vor dessen Abreise nach Genf führte.

Der Eindruck in Genf.

Genf, 19. Januar. (Eig. Drabst.) Der deutschitalienische Vorkampf in der Europa-Kommission dürfte nur teilweise gelingen. Die Kommission hat eine Entschließung des Sechser-Ausschusses vorliegen, nach der sich die Arbeiten

vorier Tagung nur auf die Wirtschaftsfragen erstrecken

und zu diesen Wirtschaftsverhandlungen Rußland und die Türkei zur Mitarbeit eingeladen werden sollen. Damit dürfte allerdings die Teilnahme dieser Staaten zunächst einmal befristet werden und ihrer Entfremdung von der Behandlung der politischen Fragen Europas dürfte später kaum durchführbar sein. Andererseits sind gleichzeitig alle Probleme außer den wirtschaftlichen auch von dieser Tagung auf Mai verschoben worden. Inzwischen wird der noch einzuende Inter-Ausschuß sämtliche Fragen zu möglichen Besuchen vorbereiten müssen. Die Mitarbeit Rußlands und der Türkei wird selbst unter Voraussetzung der Annahme dieser Einladungen für die augenblickliche Tagung wegen der Kürz, der Zeit praktisch nicht mehr möglich sein.

Den größten Teil des Nachmittags hatte die geheime Sitzung des Sechser-Ausschusses eigenommen, jedoch erst nach Uhr die öffentliche Sitzung der Kommission eröffnet

werden konnte. An Fortsetzung der Wirtschaftsverhandlungen wurde die Zukunft der europäischen Völker hänge von der Zusammenarbeit zur Vereinfachung der Zollschranken ab. Das Handelsabkommen zwischen den skandinavischen Staaten sei nicht im Sinne der Europa-Dee und Himm für andere Staaten-Gruppen ebenfalls für deren bevorstehende Verhandlungen als Beispiel dienen. Symans-Belgien unterließ diese Ideen und verlangte regionale Verhandlungen für Industriestaaten, was im wesentlichen auch von Procopo-Finnland angelehrt wurde. Inzwischen wurde der Wortlaut der Entschließung verteilt, die folgendermaßen lautet:

„In Anbetracht der Entschließung der Vollversammlung des Völkerbundes vom 17. September 1930 bezieht der europäische Ausschluß, die Weltwirtschaft zu fördern, sowohl die Gesamtheit der europäischen Staaten interessiert und durch den Generalsekretär die Regierungen von Ostland, der Türkei und Rußland einzuhalten, an diesem Studium teilzunehmen.“

Da inzwischen dieser Wortlaut im ganzen Saal bekannt geworden war, schlug Sonderler unter förmlicher Heiterkeit vor, diese Entschließung öffentlich zu diskutieren, weil sie doch in der gesamten Presse am Dienstag zu lesen sei — Brand lehrte das als Vorkämpfer jedoch ab mit dem Hinweis darauf, daß nach den Gegebenheiten des Völkerbundes solche politischen Diskussionen in geheimen Sitzungen stattfinden müßten. Nach einer kurzen Antwort Sonderlers beschloß der Ausschluß die Einladungsentschließung am Dienstag nachmittag öffentlich zu diskutieren.

Die erste Ratsitzung.

land gestern statt. Sie war sehr kurz und die behandelten Gegenstände beschränkt.

Am Mittwoch werden sämtliche, Polen betreffenden Minderheitsbeschwerden, und zwar über die Fälle in Ostoberschlesien sowohl in Kommerellen und Polen, zusammen behandelt werden. Es entspricht dies einem Antrag von Dr. Curtius, dem Joleff zustimmte. Formal-juristisch sind die Minderheiten in Ostoberschlesien in anderer Lage als die in Polen und Kommerellen. Politisch gehören die Fälle aber zusammen, und eine Belamterierung aller Beschwerden kann nur das Gesamtbild der politischen Politik gegenüber der deutschen Minderheit abrunden.

Die Dft-Milliarde.

Zwischen dem Reich und Preußen haben in den letzten Tagen Verhandlungen über die Eingestaltung der Dft-Steuer stattgefunden. Das Reichsamt trifft seine Entscheidung am Mittwoch. Es sind zwei Vorschläge vorzulegen. Der Dft-Steuer-Gesetz und ein Gesetz zur Förderung der landwirtschaftlichen Siedlung. Nach einer vorläufigen Berechnung werden auf Grund dieser beiden Gesetze durch den Sechs-Jahresplan dem deutschen Osten Mittel in Höhe von annähernd einer Milliarde Mark zur Verfügung gestellt werden.

Die Mittel kommen im wesentlichen in Frage für landwirtschaftliche Siedlung und Umsiedlung, für Behebung der sozialen und finanziellen Notlage der Dftgebiete, für den Bau von Eisenbahnen und Kraftfahrwegen, für Sauerfäule für Handel, Handwerk und Gewerbe.

Die Flut der Erwerbslosigkeit.

Nach in den kleineren Städten.

Eine starke Steigerung der Wohlfahrtsmerkmale ist in den kleineren Städten zu verzeichnen. Am 31. Dezember wurden von 1997 Städten (bis zu 25 000 Einwohnern) 101 000 Wohlfahrtsmerkmale und Fürsorgearbeiter (15,3 pro Tausend Einwohner) unterstellt. Gegen November ist hier eine Steigerung um 15 Prozent zu verzeichnen. Sie wird vom Reichsstatistikamt auf die Neuregelung der Kreisfinanzlage zurückgeführt. Die Anordnung des Reichsarbeitsministers, daß bis Ende März die Unterfertigungsbauern in der Kreisfinanzlage der gleiche bleibt wie bisher, bedeutet für die Gemeinden während des Winters eine Erleichterung der Unterfertigungslast, da die Bilanzverluste für die Unterfertigungsmaßnahmen hinausgeschoben werden. Im allgemeinen muß natürlich die Zahl der Wohlfahrtsmerkmale weiter steigen, da infolge der langen Dauer der Arbeitslosigkeit sich die Ausfertigungen immer mehr häufen. Die Zahl der Wohlfahrtsmerkmale wird also in dem bisherigen Tempo — etwa 80 000 pro Monat noch — weiter ansteigen.

Die Werbung vergeblicher Bewerber, wonach in Berlin die Unterfertigungsstellen für Erwerbslose gekent werden sollen, beantwortet der Magistrat mit der Feststellung, daß die Unterstützungsmittel für die Notstandsaktion (Wohlfahrtsmerkmale) unverändert bleiben.

Die billigen Nazi-Mäntel.

Die Schließung muß rückgängig gemacht werden.

Stuttgart, 19. Jan. (Eig. Draht.) Die Mitteilung der sozialdemokratischen „Tagesschau“ über den Verkauf von Mänteln der württembergischen Schutzpolizei an die Stuttgarter Nationalsozialisten findet durch eine am Montag zur Ausgabe gelangte sehr gemundene Erklärung der staatlichen Pressestelle ihre volle Bestätigung. Es heißt darin:

„Die Polizeibekleidungsstelle in Stuttgart hatte im Jahr 1930, wie üblich, abgängige Bekleidungsstücke an die Landesstrafanstalt Zumburgsberg verkauft. Die Mäntel sollten in der dortigen Werkstatt zu Hauschuhen verarbeitet werden. Die Landesstrafanstalt äußerte ausdrücklich, daß die Mäntel zu feinen anderen Zwecken verwendet, und daß Knöpfe, Knäuel und sonstige bei der Polizei noch verwendbare Teile zurückgegeben werden. Da sich das reine Tuch zur Anfertigung von Hauschuhen schlecht eignet, veräußerte die Landesstrafanstalt einen Teil der Mäntel ohne Veräußerung der Polizeibekleidungsstelle an einen Kaufmann, in der Annahme, sie seien für einen unpolitischen Wanderverein bestimmt. Davon, daß die Mäntel an die Nationalsozialisten abgegeben werden sollten, war ihr nichts bekannt. Der Rückverkauf der Mäntel ist eingeleitet. Es sind Maßnahmen getroffen, daß ähnliche Vorgänge künftig ausgeschlossen sind.“

Wer sind die Mordgefahren?

Die Voruntersuchung

megen Verdachts der Teilnahme an dem schweren Zusammenstoß in der Hufelandstraße, bei dem der Reichsbannerführer Willi Schreiber und der Sozialdemokrat Herbert Graf ermordet wurden, ist auf Antrag der Staatsanwaltschaft nunmehr gegen den Reichsführer Kurt Hessel und zehn weitere Nazis, eröffnet worden. Hessel befindet sich zurzeit in Untersuchungshaft. Der angeklagte Becker, der im Verdacht steht, den tödlichen Schlag auf Schreiber abgegeben zu haben, ist flüchtig. Gegen ihn sind Haftbefehl und Steckbrief erlassen, ebenso gegen die flüchtigen Angeklagten Gausche und Kollatz.

Gegen die Nazi-Pest.

Der „Deutschlandbund“.

Der kürzlich in Berlin mit einer Mäße-Versammlung zum ersten Male vor die Öffentlichkeit trat, hat sich, wie er in einem Rundschreiben mitteilt, folgende Aufgaben gestellt:

- „Kampf gegen Lüge und Verleumdung, gegen Eigenruhm und Korruption im öffentlichen Leben.“
 - „Kampf gegen Gewalt und Terror im Streit der politischen Parteien.“
 - „Kampf gegen die Herrschaft der Thräne, gegen unbillige Auseinandersetzung und politische Verleumdung.“
 - „Kampf gegen politische Gleichgültigkeit und Entmutigung, aber auch gegen politische Großmütigkeit und wirtschaftlichen Dilettantismus.“
 - „Kampf gegen die Ausnutzung wirtschaftlicher und seelischer Notzustände des Volkes zu politischen Zwecken.“
- Die Grundlagen des Deutschlandbundes in diesem Kampf sind: Die Liebe zu Deutschland, die Achtung vor der Reichsordnung, der Glaube an unser Volk und seine Zukunft.
- Das Büro des Bundes, der zugleich „eine Front der anständigen Menschen gegen Verwilderung und Verrohung des politischen Kampfes, gegen oberflächlichen und großsprecherischen Radikalismus bilden“ will, befindet sich in Berlin NW 87, Siegmundstr. 12.

Reichswehr und Nothilfe.

Der Reichswehrminister hat einen Erlass über Hilfsmittel der Wehrmacht zur Ausrüstung der allgemeinen Wehr herausgegeben. Darin werden die Wehrtechnischen Kommandeure des Reichsheeres und die Stationschefs der Marine angewiesen, in enger Zusammenarbeit mit Behörden, gemeinnützigen Vereinen, Familien und privaten Wohlfahrtsstellen die Hilfsmittel der Wehrmacht einzusetzen. Im Rahmen dieser Hilfsmittelmaßnahmen werden Feldtücher zur Spinnung, Bekleidungsgegenstände, Materialtransporten und auch personelle Kräfte zur Verfügung gestellt. Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden soll verhindern, daß Arbeitslose geschädigt werden.

Kommunistische „Scherze“.

Nicht nur in Halberstadt leisten sich die Kommunisten Scherze, die unfehlbar zum Aufschuß führen. In der letzten Stadtverordnetenversammlung in Eberfeld-Barmen leisteten sie sich einen besonderen Dienstfriede, der allerdings dem Ausföhrer das Mandat kostete. Unter Hauptleiter Vorsteher, die „Breite Breite“, berichtet darüber:

„Während der Rede eines Kommunisten schlich der kommunistische Stadtvorordnete Erlmann „immer an der Wand lang“ zur Verwaltungstribüne und schloß sich schließ hinter rückt dem abmündigsten Vorstehenden des „altpreußische Pöbelhaube“ (es soll ein Ahrweiler gemessen sein) auf den Kopf! Das sollte wohl ein „Scherz“ sein, ein „Scherz“, der also sein vorbereitet war und von dem sich die Urheber wohl „stürmische Heiterkeit“ versprochen. Aber statt „stürmische Heiterkeit“ kam etwas anderes: Die Sitzung wurde unterbrochen, der Vortragsrat trat zusammen und verteilte nach wenigen Minuten den einstimmigen Beschluß: Der Stadtvorordnete Erlmann wird für die Dauer der Wehrperiode von der Versammlung ausgeschlossen. Darnach meldete sich der Wehrhaube-Kommunist auch noch, soford dem Saal zu verlassen, so daß nach dem Stuppo eingetreten mußte. Natürlich waren diese Schützpostenbeamten für die Herrn Erlmann in Schutz nehmenden Kommunisten wieder einmal „Kofaten Coverings“.

Es ist das erste Mal, daß die schärfste Bestimmung der Wehrhaubeordnung angewandt werden mußte. Für unsere Kommunisten ist aber diese Bestimmung eine „Sausnachordnung“ — weil sie nicht nach Belieben schimpfen und stecken und dem Vorstehenden nicht einmal eine Fickelhaube auf den Kopf stecken dürfen!

Dänemark hat abgerüstet.



Der dänische Kriegminister Lars Rossmann.

Dänemark, das einzige Land in Europa, das die Abrüstung ehestig durchgeführt hat, ließ beim Völkerverein eine Denkschrift zum Panoeuropa-Projekt einreichen, in der die Verbindung dieses Zukunftspfadens mit den aktuellen Fragen der Vertragserfüllung und Abrüstung gefordert wird.

Der oberste Welttrichter.



Minetico Watschi.

Der frühere langjährige Botschafter Japans in Paris, wurde vom ständigen Internationalen Gerichtshof in Haag zum Präsidenten gewählt.

Indien als Dominion.

Harmonischer Abschluß der englisch-indischen Konferenz.

London, 19. Jan. (Eig. Draht.) Noch einmal hatten sich am Montagmorgen die Delegierten der englisch-indischen Konferenz zu einer Sitzung im St. James-Palast versammelt. Eine schwere und feierliche Stimmung lag über dem Raum, während das hier von jetzt an die Entscheidung für die Zukunft Indiens und für die Zukunft der britisch-indischen Beziehungen beginnt. Noch einmal erhoben sich die Delegationsführer der verschiedenen Parteien, Klassen und Nationalitäten, um ihre Wünsche und Hoffnungen der politischen Gefangenen in Indien forderte, damit die neue Vera dem gesamten indischen Volk weit sichtbar werde, eine Vera der Verfassung und des Fortschritts. Am gleichen Tage sprachen sie alle und ließ die Worte des Vertreters der Englischen Konferenz anmüde Anzüglich. Sie lehrte erhob sich und sprach: „Eine Worte historischen tiefen Eindruck von dem christlichen Willen der Arbeiterregierung, Indien zum Dominion zu umwandeln. Es ist fast wie dieser Eindruck, daß sich zum Schluß die Delegierten zu einem spontanen dreifachen Hoch auf den Ministerpräsidenten erhoben. Ein stimmig wurde darauf die Entschlossenung angenommen, die den Verfassungsentwurf als wertvolle Grundlage für die künftige Verfassung der indischen Föderation begrüßt. Damit schloß diese historische Konferenz, die nach Macdonalds Worten das Buch des Schicksals und der Zukunft für beide Völker aufgeschlagen hat.“

Revolte in Liberia.

Man will keine Steuern mehr bezahlen.

Genf, 19. Jan. (Eig. Draht.) Nach einer Note Liberias an den Völkerverein, lehrten es auf den Rücktritt der Regierung King hin einige Dörfer ab, weiter Steuern zu bezahlen. Eine Regierungskommission wurde mit Gewalt vertrieben. Daraufhin wurden die Dörfer durch Truppen „besriedelt“. Anzüglich ohne jede Gewalttat und ohne persönliche oder materiellen Schaden für die Bewohner.

Einmalig schickte wurde herangezogen durch das Bekanntwerden der großen Wirkung des Völkervereinbeschlusses über die Steuer in Liberia. Der Umfang der Revolte dürfte weitest größer sein, als die liberische Note zugibt. Man kann sich bei den dortigen Verhältnissen vorstellen, wie die „Besriedlung“ und die Rückkehr zum Steuerzahlen in Wirklichkeit durchgeführt werden.

Ein republikanischer Vorkämpfer.

Rom, 19. Januar. (Eig. Draht.) Die Feier des 60. Reichsgründungstages fand auch in Rom in der deutschen Vereingung statt und zwar unter lebhaftester Beteiligung. Nach einem objektiven geschichtlichen Vortrag erlebte man die hier vor allem feltene Gade, daß der neue Vorkämpfer von Schubert in seiner Anrede feierlich Schau vor dem Wort Republik hielt. Er schloß vielmehr mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Deutsche Republik.

Italiens passive Handelsbilanz.

Rom, 19. Jan. (Eig. Draht.) Heute wird die Jahresbilanz von 1930 über Italiens Export und Import veröffentlicht. Danach betrug die Einfuhr rund 17 351 000 Lire, die Ausfuhr rund 12 119 000 Lire. Die Differenz beträgt also rund 5 232 000 Lire.

Die Klage Dr. Gröblers gegen Preußen abgewiesen. In dem Zivilprozeß des Senatspräsidenten Dr. Gröblers gegen den preußischen Staat wegen der rechtlichen Grundlage des Notstands hat das 8. Zivilkammer des Reichsgerichts 1. Instanz folgendes Urteil verkündet: Der Kläger wird mit der Klage abgewiesen und verurteilt, die Kosten des Rechtsstreits zu tragen. Ein politischer Oberst aus dem Here ausgeschlossen. Der polnische Oberst Stanislaus Mokomski wurde wegen Urkundenfälschung zu einem Monat Gefängnis, Ausweisung aus dem Here und Verlust seines militärischen Ranges verurteilt. Mokomski hatte feierzeugt auf Grund falscher Studiengangsunterschiede erhalten und ist schließlich bis zum Obersten ananziert.

Aus der Partei.

Ein Verlust der englischen Partei.

London, 19. Januar. (Eig. Draht.) Im Alter von 70 Jahren starb am Montag unerwartet die Abgeordnete Frau Dr. Ethel Benham. Mit ihr verliert die englische Arbeiterbewegung eine ihrer Besten. Bis zum letzten Tage war das Leben dieser hervorragenden Frau der Arbeiterbewegung gewidmet. Verzin von Beruf, ging sie auf in sozialer und politischer Arbeit. Ein Jahr vor ihr in London ins Leben gerufene Hospital und eine Kinderklinik, die den Namen der verstorbenen Frau Macdonalds trägt, zeugen von ihrem unermüdbaren Willen. 13 Jahre lang war sie Stadtratsmitglied, 12 Jahre Mitglied des Vorstandes der Labour Party, seit 1929 saß sie im Unterhaus, lange Jahre im Ausschussrat des „Daily Herald“. Und wo sie stand und wirkte, zeugte ihre Spuren von ihrer erfolgreichen Arbeit. Mit Macdonald war sie in treuer Freundschaft verbunden. Die Labour Party, die Arbeiterbewegung, die Armen und die Schwachen verlieren in der Verstorbenen eine gute Kraft und Helferin.

Aus aller Welt.

Der Brandenburger Prozeß.

Im Brandenburger Eittlichkeitsprozeß, der in den letzten Tagen unter der Leitung von Landgerichtsdirektor Sellwig aus Potsdam zu einem lächerlichen Klatschprozeß ausartete, forderte der Oberstaatsanwalt Tappalf ebenfalls die Verurteilung des Brandenburger Stadtmanns Schwarz wegen fälscher Falschbildung. Die Potsdamer Strafkammer hat gemäß dem Antrag des Staatsanwalts nach vierstündiger Verhandlung die Verurteilung des Stadtmanns Schwarz, der von Brandenburger Schiffsingenieur wegen fälscher Falschbildung der Schiffsmeister Florian zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden war, verurteilt. Die Strafkammer billigte dem Angeklagten eine Bewährungsfrist von 3 Jahren zu, mit der Bestimmung, eine Geldstrafe von 300 M an die Gerichtskasse zu zahlen.

Der Vorstehende betonte in der Begründung des Urteils, das Gericht habe der Frau Florian vollen Glauben geschenkt, wenn sie sich weder sexuell ausschweifend noch eine hysterische Frau. Der Angeklagte dagegen sei in der Verteidigung nicht immer bei der Wahrheit geblieben.

Wechselstellungen. Die Berliner Polizei ist einer großen Wechselstellers-Affäre auf die Spur gekommen. Sie hat festgestellt, daß nicht weniger als 90 Wechsel großer westdeutscher Firmen im Gesamtbetrag von 1,9 Millionen Mark gefälscht wurden und in Berlin und Leipzig in Umlauf gebracht werden sollten. Sie jetzt konnten nur 2 Wechselwechsel angehen werden, weil die übrigen angehend einem abmündigsten Berliner Notar anernannt worden sind.

Sie wollten ein Cello stehlen. Das aus Unordentlichkeit von Segen feier kann, daß der Signore Antonio Belmont, ein bekannter Musikinstrumenten-Sammler in Brescia ergriffen. Einige Spitzhunden feierten seiner Sammlung dieser Lage das nächste Aufbruch ab. Sie verfügten ungewissheit über Nachkommnisse, denn sie hatten es nur auf das wertvollste Stück der ganzen Sammlung, ein uraltes italienisches Meister-Cello abgesehen. Der Sammler bemerkte am nächsten Morgen sofort den Verlust des eigenen Cellostahls und durchsuchte das ganze Haus. Zu seinem Entsetzen fand er dabei in einem vergessenen Winkel — ohne Instrument dort hingestellt, da die Cellostahls als vollkommenen Aufstehensort für häusliche Utensilien betrachtet, und die Diebe hatten — einen Stausbau gerbeutet.

Expedition auf den Berg Buddhas. „Heim der Götter“, „Berg Buddhas“, nennen die buddhistischen Priester den Mount Kama, einen Gipfel der westlichen Himalaya-Kette und berichten, daß dort ein ungewissheit über Nachkommnisse, denn sie hatten es nur auf das wertvollste Stück der ganzen Sammlung, ein uraltes italienisches Meister-Cello abgesehen. Der Sammler bemerkte am nächsten Morgen sofort den Verlust des eigenen Cellostahls und durchsuchte das ganze Haus. Zu seinem Entsetzen fand er dabei in einem vergessenen Winkel — ohne Instrument dort hingestellt, da die Cellostahls als vollkommenen Aufstehensort für häusliche Utensilien betrachtet, und die Diebe hatten — einen Stausbau gerbeutet.



Als erste Frau ist die Begum Faruki, eine indische Rechtsanwältin, vor dem Londoner Appellationsgericht als Rechtsvertreterin zugelassen worden.

Chronik der Flugzeug-Katastrophen.

London, 19. Januar. (Eig. Draht.) Ein Militärflugzeug, das bei Wiltshire landen wollte, stürzte am Montag nachmittags auf einen Flugzeugschuppen und die dort beschäftigten Mannschaften, acht Offiziere und Soldaten wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Eisenbahn-Katastrophen.

Im polnischen Korridor zahlreiche Verletzte.

Am Montag ereignete sich in der Nähe des Bahnhofs der polnischen Hafenstadt Gdingen eine schwere Eisenbahnkatastrophe. Ein aus Neuchâtel kommender Zug fuhr auf eine unvorhergesehen rasch steigende Böschung auf. Die Folgen waren furchtbar.

Zusammenstoß in Amerika.

Newport, 20. Januar. (Eig. Draht.) In der Nähe der Station Newalls (Boston) ereignete sich ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Newporter Expresszug und einem vollbesetzten Personenzug.

Newport, 20. Jan. (Eig. Draht.) Bei dem Zugzusammenstoß in der Nähe von Boston wurden insgesamt 80 Personen verletzt, davon 10 schwer.

Schweres Unglück in Argentinien.

London, 20. Januar. (Telefunken.) Bei einem Zusammenstoß zwischen zwei elektrischen Zügen bei der Station Marinas (Argentinien) wurden 60 Personen verletzt.

Fair oder unfair? Eine literarische Mystifikation ist einem Schriftsteller in Prag gelungen. Da die Kritik bisher seine literarische Unfähigkeit besprochen hat, ließ er auf einer großen Konferenz sein neues Stück als Drama eines spanischen Autors namens Ricardo Gomez, der bereits in Paris und andernorts erfolgreich aufgeführt worden war, starten.

Beinahe lebendig begraben. Ein ungewöhnlicher Fall von Scheintod hat sich in Rom an einem Bohemien ereignet. Als Vorbereitungen zum Begräbnis waren schon getroffen, als der Scheintote, ein 23jähriger junger Mann, im letzten Augenblicke noch den Sarg gerieterrimmte und somit seinem Schicksal entrienen konnte.

116 Erdbebenopfer in Mexiko. Das letzte Erdbeben in Südamerika geriet die kleinen Städte Matatlan, San Pedro Apollol und Anagoquo vollkommen. Bisher wurden 116 Tote geborgen.

Raubmord? Auf einem Bahnstreifen bei Langensiefen in der Nähe von Düsseldorf wurde der 43jährige Passagier Ulrich tot aufgefunden. Ulrich vertrieb Zigaretten auf den Güterplätzen in der Langensiefener Gegend.

Revolutions eines Herrenknechts. Ein Essen hoch ein Patient auf einen Herrenknecht Dr. Brandenburg mit einem Messer, der Schutz ging aber fehl. Bei dem Ringen um die Waffe ging zweiter Schutz los, der Arzt in den Arm traf, ihr aber nur leicht verletzte.

Bronnen und Goebbels.

Ein deutscher Mann man keine Juden leiden. Doch seine Weine trinkt er gern.

In den die Kaffeezungen betreffenden Schriften der Nationalsozialisten wird stets betont, daß überlegte Bedenken von Geburt an auf rassische Minderwertigkeit hinweisen.

Ein lebendes Beispiel dieser Theorie ist die Gestalt des Herrn Reichspfleger Goebbels. Nicht nur, daß sein Bonum alles andere als nordisch ist, nein, sein Kumpfluß dokumentiert geradezu seine rassische Minderwertigkeit.

Schimmelmann nach Zehendorf fuhr, um die Stamischen Mäulebrut und ihrem Arnolt seinen persönlichen Segen zu erteilen.

In die echte Festscheure fiel leider ein bitterer Tropfen. Der "Wälfische Beobachter" schrieb am letzten Tage einen glibberigen Artikel über Arnolt, den Zubenstämmler.

So war denn auch die Hochzeitsfeier bei erlebten Weinen und unangenehmen Essen eine recht vornehmliche Bankettgesellschaft. In dem frühen Morgenstunden erhob sich die Mäulebrut und hielt eine vor Ehrfurcht und Ergebenheit tiefende Rede ab den großen Josef.

Von den Niagara-Fällen brachen riesige Felsenmassen im Gewichte vieler tausender Tonnen ab und stürzten in die Tiefe.

Gewerkschaftliches.

Nach dem Sturm.

Zur Lage im Ruhrgebiet.

Im Ruhrgebiet ist mit dem Wüchsig des Lohnkampfes der Bergarbeiter plötzlich eine Ruhe eingetreten, die geradezu unheimlich wirkt. Die mit so großem Geschrei von den Kommunisten angekündigte zweite Streikwelle, die nach der Verabredungs-erklärung des Schiedsrichters einleiten sollte, ist völlig ausgefallen.

Der Verband Industrieller Arbeitervereine nimmt mit einem an die Bergarbeiter-Zustände gerichteten Aufruf den die von den Kommunisten verfasste neue Verhandlungs-empfehlung Stellung. Die Not unter den Bergarbeitern — betont der Aufruf — macht nach. Die Zahl der Bergarbeiter habe sich im letzten Jahr um etwa 150 000 Mann verringert und ihr Lohnverlust infolge von Preisrückgängen betrage allein im Ruhrgebiet und Oberhessen 95 Millionen Mark.

Der Versuch der Unternehmer, die Löhne um 10-12 Prozent zu kürzen und die Gehaltssteigerungen abzuheben, zeigt, daß die mit Recht dringendste Arbeit ist. Die Bergarbeiter seien bereits in 4 Verbände zerlegt und daher müsse es aus verberichtlich bezeichnet werden, daß die Kommunisten nun auch noch einen fünften Verband gegründet haben.

Der Kampf in der Holzindustrie.

Bisher 9000 Mann ausgesperrt.

Die Kriegserklärung des Arbeitgeberverbandes der deutschen Holzindustrie an die Holzarbeiter hat bei seinen Mitgliedern bis jetzt nur schwache Begeisterung gefunden, obwohl die Parole des Schloßbauers von den Unternehmern mit starkem Beifall aufgenommen worden war.

Die große Arbeitslosigkeit zwingt naturgemäß die Holzarbeiter zur Worfheit. Allein trotz Arbeitslosigkeit wachsen die Bäume der Holzmacher, wie die Ausparungsschriften zeigen, nicht in den Himmel und man wird auf Unternehmerrisiko noch mehr wachsende Mengen Holz an den Markt bringen.

Beste Nachrichten.

(Sächs. Druck- und Verlagsanstalt).

Buchdruckereit in Spanien. Im Buchgewerbe ist wegen un-erfüllter Lohnforderungen ein Streik ausgedroht, an dem 4000 Gehilfen beteiligt sind. Die Zeitungen sind am Montag nicht erschienen. Kleinere Verlage haben sich bereit erklärt, die Lohn-erhöhung zu bewilligen.

Bundes-Versammlung des ADG. Am kommenden Mittwoch findet in Berlin eine Bundesversammlung des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes statt. Am Mittelpunkt der Tagung steht das Thema "Wege zur Überwindung der Wirtschaftskrise".

Staatspräsidentenwahl in Finnland.

Der sozialdemokratische Kandidat erhielt bisher die meisten Stimmen.

Helsingfors, 20. Jan. (Eig. Draht.) In der letzten Nacht war rund die Hälfte der Wählergehilfe für die Reumatt des finnischen Präsidenten zusammengesetzt. Danach führte der sozialdemokratische Kandidat Tanner mit 175 000 Stimmen. Einen bedeutenden persönlichen Erfolg erzielte der Kandidat der Fortschrittspartei, der ehemalige Staatspräsident Ståhlberg, dessen gewalttätige Entföhrung durch Rappo-Deute im vorigen Herbst großes Aufsehen erregt hat, der 110 000 Stimmen, eine doppelte Anzahl wie bei der letzten Reichstagswahl auf sich vereinigen konnte.

Schweres Explosionsunglück auf einer Kopenhagener Werft. Kopenhagen, 20. Jan. (Telefunken.) Am Montagabend explodierte auf der Werft von Burmeister u. Wain ein riesiger 10-Zylinder-Dieselmotor. In wenigen Augenblicken war der ganze Motor in Flammen gefaßt. Die Sprengkräfte wurden überall umhergeschleudert. Auf der Außenbrücke des Motors in 15 Meter Höhe fanden im Augenblicke der Explosion zehn Arbeiter, die von dem Unföhrd zu Boden geworfen wurden und deren Kleider in Brand gerieten. Alle Arbeiter erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Die Feuerwehr konnte den Brand in kurzer Zeit löschen.

100 Soldaten unter einer Lamine.

Paris, 20. Jan. (Eig. Draht.) Bei den Wintermanövern des 13. Alpen-Régiment, von Chambéry wurde eine Panzerlamine in Stärke von etwa 100 Mann von einer Lamine überrollt. Ein Hauptmann, drei Unteroffiziere und elf Soldaten wurden von dem Schneemassen in eine Schlucht geschleudert. Die Verletzten konnten alle nach großen Anstrengungen geborgen werden. Ein Sergeant, der als letzter aus den Schneemassen befreit wurde, ist jedoch auf dem Transport ins Krankenhaus gestorben.

Eine Niederlage Hoovers.

Washington, 20. Jan. (Eig. Draht.) Der Bundes Senat billigte erneut mit 56 gegen 27 Stimmen über die Vorstellungen der Regierung hinweg 25 Millionen Dollar zur Ernährung und Unterhaltung der notleidenden Landbevölkerung und sehr familiäre Komplexionstätigkeit ab. Gegen Präsident Hoover, dem die Einleitung für eine private Hilfsaktion des States Kreuzes am Montag über angeteilt wurde, macht sich eine allgemeine Erbitterung bemerkbar. Die Bundes Senatoren überboten sich in heftigen Angriffen auf Hoover und bestell passiv Sozialpolitik, die nur von zwei Senatoren schwach verteidigt wurde.

Sechs Tote bei einem Kraftwagenunglück.

Kairo, 20. Jan. (Telefunken.) Bei Wafra in Unterägypten wurde ein Kraftwagen beim Kreuzen eines Bahnhofsüberganges von einem Expresszug erfaßt und über 600 Meter weit mitgeschleift. Die sechs Insassen des Kraftwagens wurden sämtlich getötet.

KURZER PROZESS

mit Allem, was Reste heisst - Restbestände
„Neu Ausortiertes“, „Angeschmutztes“, „Unansehnliches“
u. s. w.

Reste
Kleiderstoffe
Mantelstoffe
Waschstoffe

Reste
Kunstseide
Reine Seiden
Waschseide

Reste
Gardinen
Dekorationstoffe
Läuferstoffe

Reste
Weißwaren
Handtücher
Flanelle

Reste
Spitzen
Festons
Besätze

**Rest-
Posten**
Tischwäsche
Bettwäsche
Schlafdecken

**Rest-
Posten**
Damenwäsche
Kinderswäsche
Frottierväsche

**Rest-
Posten**
Oberhemden
Krawatten
Cachenez

**Rest-
Posten**
Morgensöcke
Kinderkleider
Strickwaren

**Rest-
Partien**
Damenmäntel
Damenkleider
Damenhüte

**Rest-
Partien**
Tribotagen
Strümpfe
Handschuhe

**Rest-
Partien**
Steppdecken
Divandecken
Teppiche

Alles jetzt für eine Bagatelle!

In den Schlußtagen unseres Inventur-Ausverkaufs

Mittwoch
Donnerstag
Freitag

EBSTEIN

SO GUT WIE IMMER - SO BILLIG WIE NIE!

Z. Z. beispiellos erfolgreiche Tourne auch durch
Mitteldeutschland. Ueberfüllte Säle. Hun-
derte fanden keinen Einlaß. Ueberall
Wiederholungen.

Kl. Stadtparksaal **Donnerstag**
22. Jan., abends 8 Uhr
Der Hellscher und Telepath von Weitrauf
Der Wegweiser für die Zukunft

E. SENI

(4500. Auftreten in 3 Erdteilen)
Grenzgebiet des Uebersinnlichen
Die kommenden Ereignisse - Die Zukunft Deutsch-
lands - Schicksalsbestimmungen - Was spricht
unsere Hand? - Astrologie - Spiegel der Seele,
pers. Einfluß - Wege zum Erfolg - Hellschen,
Telepathie - Seel. Fernwirkungen - Das Gebie-
tens unserer Sinne usw.

Seni ist die Vorläufer einer künftigen
Entwicklung der Menschheit!
Mündener Neuheiten.
Man beachte auch die ausüblichen
Ankündigungen und Einladungen!
Verblüffende Ausführungen!
Fabelhafte Demonstrationen!
Einzig dastehende Vorführungen!
Karten-Vorverkauf:
Buchhandlung Erich Schröder, Breitenweg 29.

Kaiserhof-Betriebe Quedlinburg

Kleinkunstbühne - Täglich 20 Uhr - Eintritt frei
Auftritten streng dezenter Kunstkräfte
Mittwoch und Sonntag nachm. Vorstellung 16 Uhr

Merz'sche Salbe gegen
Kiechden.
Merz'scher
Wundheilungssalbe
Rats-Apothek

36. 262. Preuß. Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Die amtliche Gewinnliste zu 10 Klassen ist erschienen
Die Haupt- und Schlussziehung, in der 268 000 Gewinne
mit mehr als 96 Millionen Mark ausgeliebt werden,
beginnt am 9. Februar. - Die Gewinnerloslose zur
5. Klasse müßten bis 2. Februar eingelöst werden.
Seit 1/2 noch Zeit, sich an der großen Ziehung zu beteiligen
Einige Lose sind noch zu haben - 1/2 Los kostet 25 M., für
welches im glücklichen Falle 100 000 M. zu gewinnen sind.

Die staatlichen Lotterie-Einnehmer
Sundermann, Ritterstr. 13. Strobach, Kühlingerstr. 3.
Ab 1. März Martiniplatz 1.

Einem
Klempnerlehrling
stellt ein
Emil Struve
Schulstraße 17.

Soziologische und
kölpolitische Grund-
fragen der weltlichen
Schule.

Nach Vorträgen von Prof.
Max Adler und Dr. Kurt
Gömmel.

Preis nur 30 Pfg.
Buchhandlung
Halbeskammer
Langeblatt

Sünderungenblätter
aus artem Samt.
Sünderungen-
Sollbuch & Aufzählung
Rats-Apothek.

Stadt-Theater

Dienstag, den 20. Januar, 20-23 Uhr:
Zum ersten Male! Zum ersten Male!
„Das Hollandweibchen“
Operette von Kalnan (6.00 bis 5.00)
Mittwoch, den 21. Januar, 20-23 1/2 Uhr:
Die Fledermaus
Operette von Joh. Strauß (6.00-5.00).

Box - Großkampf - Tag

im
Elysium

Der Meister-Club
Punching Magdeburg

boxt mit
Heros Halberstadt

am Freitag, den 23. Januar, abds. 8 1/2 Uhr

Veranstalter:
**Der GauSachsen-Anhalt
im Mitteldeutschen A. B. V.**

Preise der Plätze:
Erwerblos 0.50 Mk., Galerie 0.75 Mk.,
Saalplatz 1.00 Mk., 1. Platz (num.) 1.50 Mk.

Näheres siehe Plakate



Die richtige Brille, das gute Augenglas

bringt Zufriedenheit.
Gläser nach englischer Vorschrift
Fachoptiker R. Telschow
Halberstadt, Schuhstraße 36.
Lieferant für Krankenkassen.

Für 1 RM.

Kinder-Hosen, Knaben-Hosen

Für 2 RM.

Männerhosen, Arbeitsjacken,
Kinder-Pullover, Manchester- u.
Stoff-Leibchenhosen

Für 3 RM.

la blaue Körper-Jacken und
-Hosen, Streifenhosen, Wasch-
joppen, Stoff- u. Arbeitswesten,
Manchester-Kniehosen, Größe 7,
Kinder-Sweater

Für 4 RM.

Engl. Lederhosen, Eisenbahner-
und Meisterjacken, Halbtuch-
Hosen, Manchesterwesten,
Kinder-Lumberjacks mit Reiß-
verschluß, Knaben-Velvet- und
Wanderhosen, Setzerkittel.
Malerkittel

Für 5 RM.

Kinder-Strickanzüge, Kinder-
Anzüge, Knaben-Mäntel, gefüt-
tet, 00, 0, 1, Staub- und Berufs-
mäntel, Kellnerjacken, Sport-
joppen, Windjacken, blaue Pilot-
jacken, Fleischerjacken, Anzug-
und Streifenhosen, Bauchhosen,
Knickerbocker, Auto-Lederhaub.

Anzüge, Sportanzüge, Konfirm-
Anzüge, Lodenmäntel, Gabardine-
mäntel, Trenchcoats, Gummi-
mäntel, Lederbekleidung (Jacken,
Westen, Hosen, Handschuhe,
Kappen usw.)

Bekleidungs- Gesellschaft

über der Epa



Eine Darstellung der Polizei.

Zu den Vorgängen am 15. Januar.

Von der Polizeiverwaltung wird uns zu den Vorgängen vom 15. Januar folgendes geschrieben:

Am 15. Januar zu 20¹⁵ Uhr hatte die SPD eine öffentliche politische Versammlung im städtischen Kurhausbauerngerode anberaumt. Die SPD und das Reichsbanner hatten einen Zutritt in der Harzer Volksstimme" erlassen, und darin sämtliche Republikaner aus Stadt und Land Bernigerode aufgefordert, am 15. Januar 1931, um 16.30 Uhr zu einem Massen-Demonstrations-Linzug am Gemeindefestsaal anzutreten. Zur Befriedigung der örtlichen Polizeibeamten waren die Landjägerbeamten des Kreises Bernigerode angefordert worden. Es fanden insgesamt 24 uniformierte Polizei- und Landjägerbeamte zur Verfügung.

Gegen 19 Uhr setzte sich der Demonstrations-Linzug am Gemeindefestsaal Monopol aus in Bewegung durch verschiedene Straßen der Hiesigen Stadt. Es sollen sich etwa 800-1000 Personen an diesem Linzug beteiligt haben. Als die Spitze des Zuges vor der Brücke des Kurhausaus angekommen war, wurde der Zug von dem Polizei-Kommissar angehalten. Der Führer des Zuges wurde nach dem Vorhaben gefragt. Dieser und aus der Menge heraus wurde gerufen: "Wir wollen zu der Versammlung der SPD." Der Kommissar antwortete, er beutete darauf hin, daß die Versammlung aufgehoben werden sollte oder die Demonstranten sollten die Versammlung führen. Der Polizei-Kommissar verhandelte mit einigen der Führer vom Reichsbanner, wies sie auf die Folgen der Sondernahme hin und daß es unmöglich sei, die gesamten Teilnehmer des Zuges in den Saal hineinzulassen. Der Polizei-Kommissar hatte sich vorher vergewissert, wieviel Karten im Vorverkauf verkauft waren. Da noch etwa 200 Plätze frei waren, wurde den Führern der Vorschlag gemacht, etwa 100 von ihnen zum Gehörigen zu der Versammlung zu lassen. Der Rest müßte dann aber abmarschieren und der Vorposten des Kurhausaus und die Straße geräumt werden. Nach längeren Hin und Her verzichteten die Führer, überhaupt jemanden in den Saal hineinzulassen; sie wollten durch den Kurhausgarten, wofür sich ein Teil der Demonstranten hinterherhin begeben hatten, gemeinsam in Richtung Gemeindefestsaal abmarschieren. Aus diesem Grunde ließ nunmehr der Polizei-Kommissar den Lebergang über die Brücke und den Zugang zum Kurhausgarten frei. Die Führer des Linzuges hatten die Brücke der Festhalle nicht mehr in der Gewalt, zumal sich eine große Anzahl Nichtangehöriger des Reichsbanners sowie der SPD, dazugesellt hatten. Sehr verlangte die Menge Zutritt zu der Versammlung. Nach nochmaliger Verhandlung mit einigen Führern wurde der Zutritt von etwa 100 Personen gestattet. Vor dem Eingange wurden die Leute abgepaßt und als etwa 75 durchgelassen waren, erit mal wieder halt gemacht. Als die ersten den Saal betraten, wurde ihnen Eintrittsgeld abgefordert. Da die Festhalle des Eintrittsgeldes, z. B. verweigert wurde, kam es zu einem kurzen Streitgespräch. Ein Angehöriger des Reichsbanners, welcher infolge eines verlorenen Beines einen Stoch als Stütze zum Gehen braucht, soll mit diesem Stoch nach einem am Eingange stehenden Nationalsozialisten geschlagen haben. Hierauf haben die am Eingange herumstehenden SA-Leute die Stütze ergriffen, Lehnen und Stuhlbeine zertrümmert und hiermit auf die hereinkommenden Leute eingeschlagen. Es entstand dadurch ein großer Tumult; die in den doppelten Eingangsöffnungen befindlichen Glasfenster gingen in Trümmer. Alles stimmte wieder dem Ausgang zu. Von außen wurde wieder nach innen gedrängt. Die im Hausflur befindlichen 4 Polizeibeamten brachten nunmehr die Menge aus dem Hausflur nach dem Garten zu. Da hierbei erheblicher Widerstand zu Tage trat, mußten die Polizeibeamten den Gummistülpel gebrauchen.

Vor dem Kurhaus im Garten entstand darauf ein großer Tumult; die Polizeibeamten wurden mit Schreiekräften bombardiert und es war zunächst schwer, wieder einigermaßen die Ruhe herzustellen. Da die Erregung der Außenstehenden sehr groß war, und es zu erwarten stand, daß neue Ausschreitungen vorkommen wür-

den, hat der Polizei-Kommissar auf Grund der Vorkommnisse die Versammlung der Nationalsozialisten gelöst. Der Vorplatz vor dem Kurhausbauerngerode wurde von den Polizei- und Landjägerbeamten geräumt, nachdem das Reichsbanner mit Musik abmarschiert war. Die Versammlungsteilnehmer haben einige Zeit später dann auch den Saal verlassen.

Es sind etwa 13 Fensterbeschäden, eine elektrische Schalttafel und 21 Stühle zertrümmert. In den späteren Abendstunden ist es hier und da in den Straßen der Stadt zu kleineren Zusammenstößen gekommen. Vielet Personen bei den Zusammenstößen verletzt sind, ist noch nicht bekannt. Im Krankenhaus befindet sich keiner der Verletzten.

Vom Polizei-Präsident Magdeburg wurde telephonisch Befriedigung der Polizeibeamten angefordert, weil dies nach den anfanglichen Zusammenstößen für dringend notwendig gehalten wurde. Das Kommando der Schulpolizei traf hier gegen Mitternacht ein. In der Nacht ist es zu weiteren Zusammenstößen nicht mehr gekommen. Am 16. Januar 1931 in den Vormittagsstunden ist es am Arbeitsort hier wieder zu kleineren Ausschreitungen gekommen, die jedoch gleich im Reine erlosch wurden.

Durch das eingeleitete Strafverfahren wird die Schuldfrage aufgeklärt werden.

Zu diesem amtlichen Bericht wird uns von Verbindungs-ausschuß geschrieben: Die ganze Auseinandersetzung wäre vermieden worden, wenn der Polizei-Kommissar nicht erklärt hätte, es

seien noch etwa 100 Plätze frei, aber in die Versammlung gehet der Zug nur über keine Brücke. Diese Erklärung wurde nicht der Brücke vor dem Kurhaus gegeben. Es scheint auch nicht den Tatsachen zu entsprechen, daß der Beweis dafür erbracht werden kann, daß von irgend jemand das Eintrittsgeld verweigert wurde, zu bejahen. Die Personen, die an der Kaffe standen, hatten zum Teil schon bezahlt oder waren im Begriff das zu tun, als schon vom Saal aus die Schlägerei eröffnet wurde. Es wird kein Beamter den Beweis dafür erbringen, daß der im Bericht genannte Reichsbannermann, welcher seinen Stoch als Stütze gebrauchte, mit diesem geschlagen hat, da er gar nicht bis an die Kaffe herangekommen ist. Außerdem wird Beweis angetreten, daß Polizeimeister Zemps den Mann aufgefordert hat, seinen Stoch in der Gärberbe abzugeben, was auch geschah ist. Erheblicher Widerstand ist den Polizeibeamten nicht entgegen gefügt worden und war bei der Enge des Hausflures auch gar nicht möglich. Eine schnellere Räumung war bei den dortigen Raumverhältnissen nicht zu erreichen und in diesem Augenblick haben die schlagenden Beamten die Ruhe verloren, sonst hätten diese nicht auf die aus dem Saalvorort Strömenden eingeschlagen können.

Sonderbarerweise geht aus dem amtlichen Bericht nicht hervor, daß die Polizei die Schläger im Saal festgehalten hat, trotzdem einmündig die Beamten das mitgenommen haben müssen.

Weitere Einzelheiten, welche den planmäßigen Überfall beweisen werden, werden gelegentlich der Gerichtsverhandlung erbracht.

Nicht die SPD und das Reichsbanner haben einen "Aufritt" in der Harzer Volksstimme" erlassen, sondern der Verbindungs-ausschuß.

Wenn amtliche Feststellungen getroffen werden, müssen diese auch hieb- und schiefst sein, was in diesem amtlichen Bericht nicht immer der Fall ist.

WERNIGERODE

Sind Ehefrauen von der Bürgersteuer befreit?

Antwort auf zahlreiche an uns gerichtete Anfragen.

Da über die Frage „Sind Ehefrauen von der Entrichtung der Bürgersteuer befreit?“ in vielen Kreisen der Arbeiterschaft keine Klarheit besteht, machen sich hierüber noch einige auffällende Ausführungen nötig.

Am § 4 des Artikels I, 1. Teil der Roterordnung vom 1. Dezember 1930 wird bestimmt, daß die Bürgersteuer von allen im Gemeindegebiet wohnenden natürlichen Personen erhoben wird, die über 20 Jahre alt sind und selbständig auf eigene Rechnung leben. Den auf eigene Rechnung lebenden Personen stehen die Personen gleich, die ein feststehendes Einkommen haben und im Hausflur der Eltern oder sonstiger Verwandten leben.

Bleiben nun Ehefrauen, die keiner Erwerbsbeschäftigung nachgehen und auch sonst kein eigenes Einkommen haben, zu den Personen, die auf eigene Rechnung leben?

Gemäß § 22 des Einkommensteuergesetzes wird das Einkommen des männlichen Ehegatten, auch wenn der weibliche Ehegatte kein eigenes Einkommen hat, als gemeinschaftliches Einkommen angesehen, aus dem der Unterhalt der beiden Ehegatten bestritten wird. Dieser Grundsatz gilt auch für die Bürgersteuer.

Die Ehefrauen gehören also zu den Personen, die auf eigene Rechnung leben und unterliegen daher der Entrichtung der Bürgersteuer zu entrichten.

Die Ehefrauen haben allerdings nur nach § 5 die Hälfte der Bürgersteuer zu zahlen, die der männliche Ehegatte zu entrichten hat. Zur Hälfte der Bürgersteuer werden aber nur diejenigen Ehefrauen herangezogen, wo die Ehegatten nicht dauernd voneinander getrennt leben.

Nur dann, wenn der Ehemann von der Bürgersteuer

befreit ist, erstreckt sich die Befreiung auch auf die Ehefrau, auch wenn natürlich wieder die Ehegatten nicht dauernd voneinander getrennt leben.

Nach § 4 darf die Bürgersteuer nicht erhoben werden bzw. sind folgende Personen von der Entrichtung der Bürgersteuer befreit:

1. die am Stichtag (10. Oktober eines jeden Jahres) vom Wahlrecht ausgeschlossen oder rechtlich in der Ausübung ihres Wahlrechts behindert sind oder bei denen an diesem Tage die Ausübung des Wahlrechts ruht;
2. die am Stichtagtag Arbeitslosenversicherung oder Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 16. Juli 1927 in der Fassung des Gesetzes vom 30. Oktober 1929 in Verbindung mit der Verordnung über Arbeiterunterstützung für Arbeitslose vom 28. September 1927 in der Fassung der Verordnung vom 6. November 1927 in der Fassung der Verordnung vom 6. November 1928 empfangen;
3. die am Stichtagtag laufend öffentliche Fürsorge auf Grund der Verordnung über die Fürsorgepflicht vom 18. Februar 1924 genießen (insbesondere die Kleinrentner);
4. die am Stichtagtag Renten aus der reichsgepfändeten Sozialversicherung empfangen (Sozialrenten), sofern sie nicht bereits unter Nr. 3 fallen und ihr gesamtes Jahreseinkommen 900 M nicht übersteigt;
5. die am Stichtagtag eine Zusatzrente nach § 88 des Reichsversicherungsgesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 22. Dezember 1927 empfangen.

Die Stichtagstage für die Bürgersteuer bei Wohnplätzen sind am 10. Januar und am 10. März 1931.

Gegen die Voraussetzungen der Nr. 2-5 nur an einem Fälligkeitstage vor, so gilt die Befreiung nur für den an diesem Fälligkeitstage zu entrichtenden Teilbetrag der Bürgersteuer.

— Silberne Hochzeit. Am Dienstag feiert der Gepätkräger bei der Staatsbahn, Otto Stagge, Mittelstraße 21, in Kreife seiner Familie das Fest der silbernen Hochzeit. Wir wünschen dem Jubelpaare noch recht lange Jahre der besten Gesundheit.

Die Passion

Roman von Clara Viebig

14. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Es gab Stunden, in denen die Sorge der Mutter über das gewöhnliche Maß hinauswuchs und sich erweiterte ins Uebertriebene. Olga steigerte sich noch immer mehr. Wenn sie eines Tages nicht mehr wäre, nur würde dann Eva j mit Liebe umgeben, von der Heißbaren alles aus dem Wege räumen? Niemand, niemand. Das tat außer einer Mutter nur ein Vater. Aber auch Eva hatte ja seinen Vater! Und zum ersten Mal fühlte Olga einen Haß in sich aufsteigen gegen Martin Berndorff, der sich seinen Pflichten so schön entzogen hatte. Wo war er? Er sollte krank sein, hatte Stefan damals erzählt, als er von des Vaters Beerdigung zurückkam. Krant — — ?! Aber er konnte doch längst wieder gesund sein. Wenn sie nun einmal nicht mehr insande wäre, für Eva zu sorgen, ob er, der Vater, sich ihrer dann wohl annehmen würde?

In einer Nacht, in der Olga, so müde sie auch war, nicht schlafen konnte, weil Eva sich beständig unruhig warf, kam ihr der Gedanke, an seine Mutter zu schreiben. Frau Berndorff lebte ja noch in der alten Heimat, die mußte natürlich auch, wo ihr Sohn war. Ob sie seine Mutter einmal alles entsetzte? Ein nachsichtiger Gedanke! Sie vernahm ihn sofort, als die Stelle kam und ein freundlicher Morgen ihr ins Zimmer schaute. Eva war wohl und behauptete, auf geschlafen zu haben.

Aber mit Coas Ohren war es doch nicht recht in Ordnung. Auch hier in der neuen Schule sah sie in der vorbereiten Bank. Sie war zudem nicht so groß, daß sie die Lehrtrenn sehen konnte, wenn sie einen Platz mehr nach hinten gebot hätte. Hier im Westen der Stadt hatte sie eine Lehrtrenn, das war auch ein Vorteil; Fräulein Meß sah ein mütterliches Herz, sie kümmerte sich um die Kleinen, die abends stand, wenn die Klassenlehrerinnen sich in munterem Ringstreifen und bei Freibewegungen tummelten. Eva sollte nicht mit sein, nicht rennen, nicht springen, nicht Zusammenstöße nehmen. Der Schatz, dem das Fräulein das bleiche, hüße Kind präsentierte, glaubte einen Herrschaftsbefehl konstatieren zu können. Aber dabei konnte man ja auf werden.

Es brühte Eva, daß sie nicht so laufen durfte, wie die anderen. Sie hätte allen voran rennen mögen, so schnell, daß alle weit zu

rückblieben. Sie fragte zu Hause: „Warum darf ich denn nicht mitlaufen und nicht mit weitaufen? Ach, Mutter, sag es doch Fräulein Meß. Sie soll mich immer sagen: Eva Wilkowitz, tritt du jetzt aus der Reihe.“ Ich will aber!“ Sie weinte herzbrechend.

Dan hätte am liebsten mitgewagt: ihr Kind, ihre kleine Eva mit dem Herzen nicht ganz in Ordnung? Auch das noch! Aber Frau Bullmann beruhigte sie lehr: das kam alles von der Entwicklung. Eva kam nun in die Jahre, da würde sich noch dies und das einstellen und wieder verschwinden. Die würde noch genug rennen können in ihrem Leben. Sie strich der Kleinen über das Haar: „Na, was willst denn mal werden?“ „Schnellläuferin!“ sagte Eva stolz.

Da lachte die Bullmann, und die Mutter lachte auch. Aber Eva lachte nicht mit. Sie blies ganz ernsthaft.

„Ein meiner besten Schülerinnen“, sagte Fräulein Meß zu Olga. „Schade nur, daß sie so oft fehlen muß. Sind Sie nicht auch vielleicht zu ängstlich mit Eva? Ach würde sie härter anfallen. Ich habe es beobachtet, sie neigt dazu, sich in etwas hineinzuversetzen. Wenn Sie ihr einmal folgen würden: so schadet befindet du dich nicht, du kannst ruhig zur Schule gehen — ob das nicht gut tun würde?“

Olga sah das frische, reifolte Fräulein Meß traurig an; nein, die tante Eva doch nicht. Ihre Eva war freilich sehr empfindlich, aber die Leben, über die sie fragte, bildete sie sich nicht ein.

Als der Sommer nahe, hatte Eva Wilkowitz in eine Ferienkolonie an die Ostsee zu kommen. Das würde ihr sehr gut tun. Olga hatte darauf, und auch Eva hoffte. Sie hatte aus der Schulbücherei ein Buch mit nach Hause gebracht, darin stand eine Geschichte vom Meere. Da las sie, wenn sie auf einer Bank im Tiergarten saß, und die Stunden verstrichen ihr darüber wie Minuten. Wenn der Wind in den hohen Eichen und Kiefern des Parkes rauschte, glaubte sie das Meer rauschen zu hören; segelte ein losgerissenes Blatt durch die Luft und land vor ihr nieder, so schnell sie auf: ein Fähr, ein Fähr, aber Fähr war ein Stück Bernstein, jedes Schmelzhaus eine Walfisch mit einer kostbaren Perle darin; die Menschen, die brühen jenseits des großen Rades vorübergingen, das waren Schiffe aus fernem Meere, stolze Freigatten mit geschlagenen Segeln, mächtige Dampfgeschiffe, deren Maschinen schnauzend arbeiteten, kleine Kähne, die nachzugehen wurden. Sie alle glitten an ihr vorbei, erloschen und verschwand am Horizont. Sie lie selbst war das Meer, das unten im Wasser wohnte, das

aufschaukte, niederlachte und den Knaben mit sich hinabzog, der ihrem Singen vertraute. Ach, wenn sie nur erst in Wirklichkeit im Meerwasser baden könnte! Sie konnte es nicht erlangen.

„Ach würde Eva nicht mit an die Ostsee gehen“, sagte Frau Bullmann. „Wenn eine einseitige Berlinerin, nirgendwo was zu helfen.“ Eines dem, ach! Vater sein muß, dann würden sie ihr doch in die Walfischkolonie. Aber in der Krante Karte. Da sind Walfischhäuser, da kann ihr nicht passieren. Aber an die Ostsee? Na ja nicht!“

Auch Wilkowitz riet ab. Er fand Eva sehr zart, jedenfalls zu zart für solch einen Walfischbetrieb. Der Bruder war ganz unvernünftig an einem Sonntag herangekommen, als er mit seiner Familie einen Ausflug nach dem Zoologischen gemacht hatte. Die anderen fuhren mit der Stadtbahn nach Hause, er kam hier vorbei. Das Gemüße hatte ihm geschlagen: so lange sich nicht um die Schwester zu kümmern! Nun Frau Ella nicht zugehen war, war er wieder der alte, gutmütige Stefan.

Olga freute sich aufrichtig, es hatte sie oftmals zum Bruder gezogen, aber ihre Stolz verbot ihr, hinzugehen. Sie hatten es ihr doch zu abschuldsig gemacht, sie war niemals mehr in der Alexanderstraße gewesen. Nun hat sie: „Meiß bei uns zum Abendessen!“ Es brachte herzu, was sie nur irgend hatte, und Eva lief ins Restaurant an der Friedrich-Wilhelm-Brücke und holte ein Seidel Minderer. Sie zeigte es ihm, daß sie sich freuten. Er fand die Wohnung ganz neu, am hellen Tag, wenn von außen mehr Licht hineinfiel, mußte sie sogar sehr nett sein; besonders nett aber fand er seine Schwelger als Hausfrau. Wie stolz hatte sie alles hergerichtet, aus Walfischkolonie ein Bild gemacht! Das war wieder die Olga, von der der Vater immer so viel des Rühmens gewußt hatte. Er lachte: „Du solltest dich noch verheiraten!“

Sie wurde rot: „Ach denke nicht dran.“

Da wurde er ernsthaft: „Aber warum denn nicht? Einer Dummheit wegen dein ganzes Leben verstricken? Du fühlst dich nun Mann wirklich glücklich machen und selbst auch glücklich sein. Und für die Eva wäre es sicher die glücklichste Lösung.“

Für Eva die glücklichste Lösung — die Worte des Bruders gingen ihr lange durch den Kopf. Ja, das wäre es vielleicht: die glückliche Lösung. Dann hätte ihre kleine Eva den Vater, nach dem sie sich schon oft für die geliebt hatte. Sie brauchte dann auch nicht mehr heimlich zu zittern für das eigene Leben, so lange zu sein. Anker ihren zwei Augen waren dann noch zwei Augen da, die auf

Alpine Notsignale.

In den Bergen vertritt, vom Schmelzen überföhrt oder fern von menschlichen Behagungen am Ende seiner Kräfte zu sein ein schreckliches Los. Sein Zug verfehlt ohne Pflanzenschieben über tödliche Abfälle, Geröllschutt oder Felsblöcke. Neben den allgemeinen Bergschuttsregeln muß jeder Skifahrer und Wanderer in alpinen Gebieten die einschlägigen Notsignale kennen. Die Signale des Hilfesuchenden wiederholen sich im Abstande von einer Minute sechsmal hintereinander durch Pfeife, Zäherndwente, gelle Pfeife oder Revolverpfeife. Die Stelle, die diese Notsignale erteilt, antwortet mit Gegenpfeifen, die in Abständen von einer Minute fünf bis zehnmal hintereinander gegeben werden.

Schwimmer-Bezirkstag.

Der Bezirkstag der Arbeiter-Schwimmer wurde durch Genossen Klotz, Osterwald, in Halberstadt eröffnet. Er begrüßte außer den Mitgliedern des Bezirksverbandes die Delegierten aus Osterleben, Zeitz, Buchsberg und Halberstadt sowie den Kreisführer Hermann Halle. Der Geschäftsbereich des Vorstandes lag gedruckt vor. Erreichliches ist für das vergangene Jahr infolge der schlechten wirtschaftlichen Notlage wenig zu berichten. Immerhin konnte der Mitgliederbestand im Bezirk ungefähr gehalten werden. Finanzell ist der 1. Bezirk in das neue Jahr durch zwei Beihilfen besser eingegangen als in das alte Jahr. Eine Ausrede, die verschiedentlich gemacht wurde, nämlich daß sich kein Schwimmverein bilden darf, muß zurückgewiesen werden, in Zeitz wurde ein Schwimmverein gegründet, der sich als sehr erfolgreich erwies. Auch in Osterleben ist ein Schwimmverein gegründet worden, der sich als sehr erfolgreich erwies. In Zeitz wurde ein Schwimmverein gegründet, der sich als sehr erfolgreich erwies. In Osterleben ist ein Schwimmverein gegründet worden, der sich als sehr erfolgreich erwies.

Skifahrer

Redargatach württembergischer Meister.

Redargatach sicherte sich durch einen 3:2-Sieg über Neuburg einen Punktsprung, den die übrigen Bewerber um die Meisterschaft des Kreises Württemberg nicht mehr einholen konnten. Redargatach führt nach drei gewonnenen Spielen mit 6 Punkten. In 2. Stelle stehen mit je drei Punkten und drei Punkten Stuttgart, Heilbronn und Heilbronn. Schwemingen, das bereits seine vier Spiele erlosch hat, kam nur zu einem Punkt.

Am die nordwestdeutsche Meisterschaft.

In Fortsetzung der Rundenreihe der Bezirksmeister um die Meisterschaft des 11. Kreises um Arbeiter-Turn- und Sportbund wurden am Sonntag folgende Ergebnisse erzielt: Bremen-Blumenfeld gegen Bielefeld-Bremmen 5:3, Hannover-Blütenfeld gegen Hannover 2:1, Braunschweig-Bielefeld gegen Minden 5:0.

Vorrunde in Sachsen.

Von den drei letzten Vorrundenspielen, deren Sieger die Endspielgegner um die sächsische Fußballmeisterschaft werden, mußte das Spiel Leipzig-Berlin wegen Mißwetters zwischen 6:0 und 6:0 ausfallen. Heilbronn-Berlin 5:0, Hannover-Blütenfeld 6:0 und Gornaudorf (Ergeb.) 5:0, Leipzig-Berlin 6:0.

Ueberrückung in Rheinland-Westfalen.

Am ersten Spiel der letzten vier Runden um die rheinisch-westfälische Fußballmeisterschaft unterlag der vorjährige Kreismeister Borussia Dortmund gegen Dortmund 3:1 (1:1). Oberpostdamme war gegen Schluß des Spieles dem starken Team der Dortmunder nicht mehr ganz gewachsen.

Fußball im Harzbezirk.

Turner-Hornhausen gegen Haderstedter Sportverein 1:3. Die Hornhäuser Turner hatten einen Fußballvorbereitung. Die sächsische Württembergvermittlung machte aber einen Strich durch das gut ausgearbeitete Programm. Infolge Ausbleibens mehrerer Mannschaften konnte nur ein Spiel stattfinden. Das Treffen zwischen Hornhausen und Haderstedter ist sehr unter den schlechtesten Württembergvermittlung. Haderstedter konnte in der 20. Minute in Führung gehen. Trotzdem die Turner gleich darauf den Ausgleich erzielten, gelang es Haderstedter, das Spiel bis zur Halbzeit auf 2:1 zu stellen. Während die Turner noch halbseitig 2:1 verlor, verlor Hornhausen nach Schluß noch zum dritten Tor. Das Spiel kam ein gleichwertiges genannt werden. Das Endverhältnis war 10:6 für Hornhausen. Ermüdungswert ist, daß beide Mannschaften mit einigen Ersatzspielern antraten.

Zeutonia-Osterleben gegen Sportfreunde. Wernigerode 13:0 (8:0).

Mit einem sehr hohen Resultat konnte Zeutonia im Gesellschafterspiel die Gäste aus Wernigerode abstrafen. Es muß in Betracht gezogen werden, daß der sächsische Oberliga für die Wernigeroder sehr nachteilig auswirkte, während Osterleben sich mit dem glatten Untergrund bescheiden mußte. Osterleben konnte im ersten Teil des Spieles Zeutonia mit seiner Angriffskraft ein sehr interessantes Tempo vor. Bereits nach 5 Minuten stand es 4:0 für Zeutonia. Das Spiel verlief im Verlaufe der ersten Hälfte ziemlich ausgeglichen. Wernigerode besaß Kräfte befinden im Mittelalter und Leipzig. Bei Osterleben lag die Stärke der Mannschaft in der Sturmreihe. Der Sportfreunde-Schlußmann hielt gute Wälle, aber dem Druck der Zeutonia konnte er nicht standhalten. Wernigerode war auch das Verständnis zwischen Torwart und Verteidigung nicht das beste. Bis zum Schlußspiel konnte Osterleben die Torhüter auf 13 Schußabweisungen, während Wernigerode leer ausging. — Die Turner Mannschaften von Zeutonia-Osterleben sind jetzt in Zeitz gegen Sportfreunde. Die 2. Mannschaft verlor mit 6:1 und die Jugend mit 2:1.

Neubaldenseben gewinnt mit 4:2 über Braunschweig.

In Neubaldenseben lebte nahezu 2000 Zuschauer das vierte Treffen der oben genannten Mannschaften um die Kreisfußball-

meisterschaft. Neubaldenseben war an diesem Sonntag etwas schuffreudiger. Nach einfüßigem Spiel lag es mit 4:0 in Führung. Aber die Braunschweiger waren keineswegs in so unerschütterlichem Maß schüchtern. Beide Mannschaften lieferten wieder ein Spiel, mit dem es nun schon genötigt ist, daß allen Zuschauern zu ihrem Recht kommen ließ. Sportlich wie qualitativ wird auch dieses Treffen stets in besten Gedanken bleiben, da auch die äußeren Umstände in jeder Beziehung zufriedenstellend waren. Unter Leitung von Lins (1. Bezirk) nahm das Spiel sofort den Charakter eines Meisterchaftsspiels an. Wader-Neubaldenseben ging diesmal mehr zur Offensive über und unter dem festen Druck der bewährten Hintermannschaft gelang es, bis zum Beschluß 2 Tore vorzuliegen. Die Angriffe des Braunschweiger Wehrers konnten immer noch rechtzeitig zum Schließen gebracht werden. Obwohl Wader-Braunschweig nunmehr zurücklag, wurde in der zweiten Hälfte mit gleicher Energie gespielt. Doch die Neubaldenseben liefen erst jetzt zur Hochform auf. Ihre glänzende Spielform wurde dann durch zwei wertvolle Tore besetzt. Im verteilten Spiel zeigten beide Mannschaften ihre Fußballspielertüchtigkeit. Wader-Neubaldenseben mußte dann

Skifahrer's Freuden und Leiden.

Es ist oft erstaunlich, mit welcher Sorgfältigkeit Skifahrer zu Hause für Kränkchen zusammenfassen und damit in die Berge zum Winterport ziehen. Haben sie dort Betriebsamkeit, dann kehrt es an allen Enden. Und wie unerschütterlich gibt's Stürze — Fallschirmung: Spigenfall — die Bindung reißt bei einem unglücklichen Sturz oder wurde durch scharfen Harig am Stemmloch durchgehört, oder sie poßt nicht mehr und es müssen nun enger- oder weite-schmalen neue Wäcker in die festen Riemen gesteckt werden. Dann stehen die Unglücksraben da, haben weder Lagenmesser, noch Draht oder Bindfäden und ärgern sich, weil der ganze Tag verflut ist. Paffert das in hart beschneiten Winterportgebieten, mag es außer dem Verrger und einem beschwerlichen Fußmarsch zur nächst-nächstes noch gut gehen. Dagegen liegt in eintönigen Gebirgen, im Hochgebirge und im alpinen Gebiete das Behalten des Betroffenen auf dem Spiel. Nur wer selbst schon in tiefen Schnee stundenlang gestapft ist, weiß wie unheimlich ermüdend das wirkt. Während einer Ruhepause übermannt den Wäcker sehr leicht der Schlaf, und ohne Begewußt rafft die Kälte den Armen aus den Reiben der Lebenden. Die Zehlingen wissen von solchen Fällen oft



Sportfreunde Dessau hatten B. f. B. Magdeburg zu Gast und konnten noch scheinbar gutem Spiel 3:2 Gewinner bleiben. Wernigerode und Neuburg trennten sich 3:2. Sportklub Gröna gegen Raifmannsdorf 1:4. Die Württemberg beinträchtigte alle Spiele.

Turnen: Leichtathletik.

Hallenportfest in Magdeburg.

Zwischen 6000 Zuschauern waren Zeuge, als in der weiten Halle Stadt und Stadt in Magdeburg die Arbeiterportfest des 11. Bezirks Zeugnis von ihrer Leistungsfähigkeit ablegten. Die hohen Ränge waren dicht besetzt und voller Spannung wurden die Einzelwettkämpfe der Leichtathleten verfolgt. Die ganze Veranstaltung stand im Zeichen des Massenports. Die Einzelleistungen traten in den Hintergrund. In der Begrüßungsansprache, die der Vorsitzende der SPD, Magdeburg hielt, wurde betont, daß Arbeiterportfestemegung und Sozialdemokratische Partei untrennbar zusammen gehören. Das Verhältnis zwischen Partei und Sportbewegung weiter zu verbessern, ist der Wunsch und Wille der Organisation. Mit einem von mehreren Laufenden ausgebrachten frei hielt beteten die Sportler, daß der Redner die richtige Meinung getroffen habe. Unter den Rängen des Sturmbübes und Borantritt einer starken Fahnengruppe marschierten die Massen ab. Die sportlichen Darbietungen waren vollauf gelungen. Immer wieder konnte man feststellen, daß alle Zuschauer zufriedengestellt waren. Besondere Beachtung fanden die neuen Leistungen der Sportlerinnen, die in reuzeitiger Form durchgeführt wurden. Die Einzelspiele, zu welchen eine harte Werbung zu verzeichnen war, brachten äußerst spannende Kämpfe. Schon nach 12 Uhr ab wurden die Vorkämpfe ausgetragen. Um 15 Uhr war man immer noch dabei. Schließlich konnten aber doch die Endkämpfe vom Start gelaufen werden. Mit dieser Veranstaltung wurde wieder einmal bewiesen, daß die Arbeiterportfest eine Massenorganisation sind.

Westfälische Olympiascheideungen.

Die Aufschreibekämpfe der Arbeiterportfest der österrheinischen Bundesländer Dettmold, Zeitzburg, Tiroi und Borantritt am 10. und 11. Januar in Saalfelden hatten unter freierem Räte zu leiden. Das Thermometer zeigte 21 Grad minus an. Tropfen erschienen 150 Hüter und Läuferinnen am Start. Sieger im 15 km Lauf wurde Hölzl, Böhmschloffen, in 47,44 Min. und im 8 km Walfahrtlauf Pimmann, Binz, in 10,28 Min. Den kombinierten Lauf (15 km und Schanzenprung) gewann Haslinger, Saalfelden. In den Frauenwettkämpfen wurde Hölzl, Böhmschloffen, Bette.

Handball.

Dessau, Dessau-Al.-Waldau gegen Fichte-Roskau 2:6, Reichsbanner Ostlag gegen Fichte-Roskau 6, Mannschaft 4:1, Dessau-Gr.-Stiftmann gegen Roskau 6:0, Sportklub Dessau 6 gegen Wernigerode 3:2.

Fußball-Vorhau.

Zeutonia-Osterleben hat sich zum Sonntag Union-Schwimmern mit drei Mannschaften eingeladen. In Halberstadt gelaufen die Turner-Hornhausen zum Freundschaftsspiel gegen Burgund. — Alle Vereinsleistungen werden gebeten, ihre abgeschlossenen Spiele an die Berichterstatterzentrale zu melden.

Notizen.

Arbeiter-Schiffverein Halberstadt. Am letzten Donnerstag fand im Wehrfeld im Hotel Raete ein Freundschaftsspiel im Bogenschießen zwischen Halberstadt und Wehrfeld statt. Die Halberstädter Ortsgruppe war mit 3 Mannschaften zur Stelle. Folgende Resultate wurden erzielt: Halberstadt 1. Mannschaft (6 Mann, je 15 Schuß auf 20-Ringscheibe) 1519 Ringe, Wehrfeld 1427 Ringe, Halberstadt 2. Mannschaft 1427 Ringe, Halberstadt 3. Mannschaft 1276 Ringe. Bei der von einem Wehrfelder Genossen gestifteten Ehrenscherbe wurde ein Halberstädter mit 3 Schuß der beste Mann.

Ring-Sport-Berlin 1911. Wegen des am Sonntag, den 24. Januar im Schützenwall stattfindenden Mastenabends findet am Dienstag die letzte Übungsstunde statt. Durch die Mitarbeit aller Mitglieder wurde schon der untere Saal in einem Nebenraum mit lauchigen Bildern verziert. Lichtspiele, Sirenen und viele Neuerungen werden die Masten und Zuschauer überraschen. Man sichere sich eine Karte! Einladungen sind noch zu haben im Schützenwall. Zur Preisverteilung stehen fertige Gegenstände zur Verfügung. Nur Preisverteilung stehen fertige Gegenstände zur Verfügung. Zur Preisverteilung stehen fertige Gegenstände zur Verfügung.

Widlung soll an die Wand gestellt werden. Diese Drohung löst die „Rote Fahne“, Berlin vom 9. Januar 1931 in ihrem Sportteil gegen den Geschäftsführer der Zentralkommission für Arbeiterport und Körperpflege aus. Widlung soll darauf im Mitteilungsbild Nr. 2 des Kreises Brandenburg-Berlin im Arbeiter-Turn- u. Sportbund folgendes erwidert:

„Die Drohung schreit nicht. Wenn es soweit kommen sollte, dann engagiere ich die Sportredakteure der Berliner Kommunistenblätter wieder zu Mitarbeitern an der „Sportpolitischen Rundschau“ („Sportler an die angesehene Arbeit“, und dann für ich verzeiht.“) „Hört, hört! Die Berliner kommunistischen Sportredakteure waren Mitarbeiter an „reformistischen“ 3.-K.-Organ und ließen sich die Honorare dafür an besondere Adressen schicken, damit die K.P.D.-Leitung von der Entgegennahme „reformistischer“ Gelder nichts erfahren sollte.“

Arbeiter-Winterport 1. Bezirk. Der 2. Kreis veranstaltet aus Anlaß des Winterport-Olympias, das in Müritzjudisch stattfindend, am 8. Februar mit dem 11. Kreis (Hannover) eine Sympathie-Rundgebung am Mollenhaus bei Sarsburg. Der 1. Bezirk muß sich so gut wie nur möglich an dieser Rundgebung beteiligen. Der Tag soll den Brüdern im fernen Deutschland, die in dieser Beurlaubung für die sozialistische Idee kämpfen, bewiesen, daß die Sarsburg Olympia werden und im gleichen Sinne handeln. Zum Olympia können aus dem Kreisgebiet leider nur wenige fahren, aber diese wenigen werden es mit voller Begeisterung erfüllen, an einem großen Fest teilzunehmen. Daran, alle Arbeiter-Winterporter, do mit 21 oder 2000 Schritten, treffen sich am 8. Februar im Mollenhaus.

nach und nach etwas die Segel streichen, denn im nächsten Endkampf verliert die Braunschweiger nach herauszufallen, was nur herauszufallen war. Der Erfolg kam in zwei Toren zum Ausdruck. Jedoch war die Spielzeit nun schon zu weit vorgeschritten, um noch weitere Tore folgen zu lassen. Doch selbst wenn Braunschweig in der letzten Zeit besser war, das Resultat entspricht dem Spielverlauf, Wader-Neubaldenseben ist verdienter Gewinner.

Das Treffen beider Mannschaften liegt nun hinter uns. Jedoch liegt nun immer noch der Kreismeister nicht hin. Nach dem Schluß des Kreispartenamtsschlusses kann Waderleben noch an der Meisterchaftssrunde teilnehmen. In vierzehn Tagen wird die letzte Entscheidung erwartet.

Eintracht 02 und Sportfreunde Magdeburg standen sich in einem Auscheidungsspiel gegenüber. Der Vertreter sollte in die zweite Klasse abgehen, dem Weg, den B. f. B. Magdeburg und Borussia mit gehen mußten. Sportfreunde unterlag 3:0, erlos jedoch Protest. In Burg trafen sich Germania und Turner Burg. Germania gewann 3:1, 84-Wagen und Blamität spielten 1:4. Serie 1 gegen Sturm II 1:2. Beides waren Spiele zur Ermittlung des Klassenmeisters der 2. Klasse.

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Bringeloohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich freitags und am mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Böden und Agenturen entgegengenommen. Redaktion: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Bezugs: Halberstädter Tageblatt, Post-Werke, G. m. b. H. Verantw. für Inhalt u. Richtigkeit: Kurt Wollenburg, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Bekanntheit: Karl Trefft, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelle oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 30 Pfennig. Kleinanzeigen 40 Pfennig, auswärts 60 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Satz. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 100 Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 16

Dienstag, den 20. Januar 1931

6. Jahrgang

Neuer Skandal in Berlin. Korruption.

Wie deutschnationale Kommunalgrößen sich bereicherten.

Ein Kiefenstump in Berlin scheint bloßgelegt. Es handelt sich fast ausschließlich um führende Persönlichkeiten der Deutschnationalen Volkspartei, die in die Affäre „Pfundbriefkasten“ verwickelt sind. An der Spitze marschieren ein sehr formaler und sehr flexibler Herr, der Stadtrat Wege, Fortkriter im Kampf gegen „marxistische Korruption“ und republikanische Wirtschaftspolitik. Gegen Herrn Wege ist das Disziplinärverfahren bereits eingeleitet worden. Des weiteren sind noch zu nennen der Haupttreibersdirektor Dr. von Winterfeld, der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats der Berliner Stadtbahn, der bekannte deutschnationale Funktionär Landrat i. R. Dr. von Ories, Verbandsdirektor Dr. Steiniger und eine Zierde der Wirtschaftspartei, der gute Herr Radendorf, der Hausbesitzerkönig von Berlin.

Die Herren haben wirklich ein beachtliches Dasein geführt. Sie bezogen im letzten Geschäftsjahr

an Gewinnbeteiligung und auch an Entlohnungen

die immerhin nicht unbedeutende Summe von insgesamt

65 000 Mark.

Dieser Gewinnverteilung steht ein Reingewinn der Stadtschäftsabteilung von nicht viel mehr als 100 000 A gegenüber.

Am stärksten beteiligt sind die Pfandbriefamt-Direktoren Pfeur und Wege, die als militärische Staatsbeamte die besten Aufschlagsraten abzurufen vermögen, ohne dem Staat die geringste Mühsal zu machen. Sie haben aber die schönen Wetter, die ihnen aus diesen faszinierenden Verdiensten zufließen, für sich verwahrt, ohne sie wie es unbedingt ihre Pflicht gewesen wäre, der Stadtkasse zuzuführen.

Herr Wege ist einer der gewissten Geschäftsmacher, die Berlin je gesehen hat.

Dieser kenneidische Mann

war als Direktor des Pfandbriefamts frapuziert genug, in völlig selbsterleuchtender Weise an die Berliner Stadtschäftsabteilung sehr hohe Beträge abzugeben, derselben Stadtschäftsabteilung, in deren Aufsichtsbereich die moderne Stadtbahn eine führende Rolle spielt. Aber weiter. Die famosen Direktoren des Pfandbriefamtes haben auch die Baugesellschaft Roland und die Berliner Bank für Handel und

Grundbesitz sehr reichlich mit Bargeld bedacht, eine Bank, in der Herr Radendorf, der Führer der Wirtschaftspartei und des Hausbesitzes, die maßgebende Rolle spielt.

Im Lager der Rechten herrscht Panikstimmung.

Man stellt sich fast und tut so, als ob man durch Ignorieren den ungläubigen Stand erwidern könne. Besonders läßt sich zu sehen, wie sich der „Angriff“ des famolen Nationalsozialisten Dr. Goebbels mit tiefem Schmeigen um die schmutzige Geschichte herumquält. Sie, die Nazis, die sonst immer die ersten sind, wenn es gilt, erlogenen und erdichteten Totschlag in Fettdruck unter die Leute zu bringen, natürlich nur, wenn es sich um Republikaner handelt, machen sich durch ihr Verschweigen der wirklichen Korruptionsfälle zu Mitschuldigen an den Bereicherungen ihrer deutschnationalen Weggenossen.

Rabiate Nazis.

Stuttgart, 19. Jan. (Eig. Draht.) Aus Ulm wird berichtet, daß die dortigen Hakenkreuzer unter Führung des Reichstagsabgeordneten Dreher einen Gedächtnis auf dem Winterplatz veranstalteten, wo sie durch ihr Verhalten auf den Widerspruch des dort vorhandenen Publikums stießen. Das größte Verbrechen erregte die Beteiligung einer großen Zahl höherer Schüler mit ihren Klassenkassen an diesem Zuzug. Als die Hakenkreuzer die Ablehnung der anderen Leute bemerken, kürzten sie sich mit Gummiknüppeln und Belegung teilweise auch mit Brennen. Man mußte zum Verlangen des Publikums, bei dem Nazis eine Waffenkiste vorzunehmen, einfließen die Polizei jedoch nicht.

Mehreres wird aus Ulm im Anschluß an eine Versammlung berichtet, die der Gemeinderat Heines dort abhielt. Schon zu Beginn der Versammlung gab es infolge einer Schlägerei mit Kommunisten einige Verletzte, die sich nachher auf dem Podium mit verbundenen Köpfen als Märtyrer vorstellten. Nach Schluß der Versammlung entzweiten sich in verschiedenen Straßen blutige Schlägereien, bei denen Messer, Schlagringe und Latenzüde eine Rolle spielten.

Rußland wird

Es soll an den Europa-Verhandlungen

Italienisch-deutscher Vorkoch.

Rom, 19. Jan. (Eig. Draht.) Der Genfer Bericht des Chefredakteurs des „Giornale d'Italia“ gibt an, daß in der am Montag stattgefundenen einstufigen Besprechung zwischen Curtius und dem italienischen Außenminister vor allem über das Problem der Abrüstung verhandelt wurde. Die „Tribuna“ bestätigt am Montagabend diese Meldung. Danach vereinbarte Grandi weiterhin mit aller Energie grundsätzlich den Standpunkt, daß ohne vorherige Wahrung des Zustandes der Vereinigten Staaten von Europa unmöglich sei.

Am übrigen wird aus Grandis Umgebung gemeldet, daß die Einladung Russlands und der Türkei zu den Verhandlungen jetzt schon als sicher gelten darf. Die Einladungsformel werde schon besprochen. Das sei ein Sieg des italienischen Vorkoches, der gemeinsam mit Deutschland erfolgt sei. Er wurde vorbereitet in den Verhandlungen, die Botschafter von Schubert im Berliner Auftrag mit Grandi vor dessen Abreise nach Genf führte.

Der Eindruck in Genf.

Genf, 19. Januar. (Eig. Draht.) Der deutschitalienische Vorkoch in der Europa-Kommission dürfte nur teilweise gelingen. Die Kommission hat eine Entschließung des Geheimer Ausschusses vorliegen, nach der sich die Arbeiten

dieser Tagung nur auf die Wirtschaftspragen erstrecken und zu diesen Wirtschaftspragen Russlands und die Türkei zur Mitarbeit eingeladen werden sollen. Damit dürfte allerdings die Teilnahme dieser Staaten zunächst einmal ausgeschlossen werden und ihre Entfernung von der Behandlung der politischen Fragen Europas dürfte später kaum durchführbar sein. Andererseits sind gleichzeitig alle Probleme außer den wirtschaftlichen auch von dieser Tagung auf Mai verschoben worden. Inzwischen wird der noch einzulegende Unterausschuß sämtliche Fragen zu möglichen Lösungen vorbereiten müssen. Die Mitarbeit Russlands und der Türkei wird selbst unter Voraussetzung der Annahme dieser Einladungen für die augenblickliche Tagung wegen der Kürze der Zeit praktisch nicht mehr möglich sein.

Den größten Teil des Nachmittags hatte die geheime Sitzung des Geheimer Ausschusses eingenommen, jedoch erst nach sechs Uhr die öffentliche Vollziehung der Kommission eröffnet.



Es entspricht dies einer Anfrage von Dr. Curtius, dem Italiener zustimmte. Formal-juristisch sind die Widerheiten in Oberösterreich in anderer Lage als die in Polen und Kommerellen. Politisch gehören die Fälle aber zusammen, und eine Befehlserteilung aller Beschwerden kann nur das Gesamtbild der politischen Situation gegenüber der deutschen Widerheit abrunden.

Sunte am Pulverfaß.

Neuer Anschlag gegen den Arbeitslosenrat.

Es gibt in Deutschland Leute, denen es zu lange dauert, bis alles drunter und drüber geht. Allen Anstreben nach brauchen sie zur Aufrechterhaltung ihrer Kräfte eine Explosion, und daher kommen sie jetzt — ausgerechnet jetzt — mit der Forderung nach einer neuen Reform der Arbeitslosenversicherung. Sie wollen schon wieder an dem Arbeitslosenrat herumblättern. Er ist ihnen noch nicht genügend vertriepelt und verrentet. Sie haben auch bereits die Entsendung gemacht, daß der Reichsregierung der Wunsch bekannt sei, einen neuen Sachverständigenausschuß zur Reform des Arbeitslosenrat einzusetzen. Diesmal sollen ganz gelehrte Leute das große Wort vortragen, das dem Sachverständigenausschuß vom Jahre 1929 nicht gelang. Professoren, Wissenschaftler, sollen den neuen Sachverständigen-Ausschuß bilden. Sie sollen den Stein der Weisen finden und das Arbeitslosenproblem lösen.

Es hat sich schon einmal ein hochgelehrter Mann um die Lösung des Arbeitslosenproblems bemüht. Der Reichsminister und Philosoph Professor Hornacker. Was dabei herausgekommen ist, ist allen Politikern der Arbeitslosenversicherung bekannt. Mit Spitzbüchlein denkt man noch heute an seine törichten Vorschläge. Die Spuren solcher „Fachleute“ müßten eigentlich löscheren.

Man kommt sich vor wie in einem Narrenhaus, wenn man hört, was hier geplant ist. Das Ganze ist so toll, daß man glauben möchte, es handelt sich um einen solchen Karnevalsstreich. Oder wäre es vielleicht kein Narrenstreich ausgerechnet den Leuten der Wissenschaft, den Herren Professoren eine Frage zur Lösung anzuvertrauen, die in erster Linie Gegenstand der sozialpolitischen Praxis ist. Professoren sollen in einem neuen Sachverständigenausschuß das große Wort lösen — Professoren, die im verloschenen Sachverständigenausschuß zum Scheitern seiner eigenen Mitglieder total verfaßt und nur Semeln haben, daß sie für einen Unbau der Arbeitslosenversicherung die allernächste Bausteine sind. Der Arbeitslosenrat ist eine Frage von eminent praktischer Bedeutung. Nur Männer der Praxis, der wirtschaftlichen und der Sozialen, können hier das entscheidende Wort sprechen.

Will die Regierung wirklich alles Erstes das Schicksal der Arbeitslosenversicherung Professoren anvertrauen? Ein solcher Glaube an die Wunder- und Zauberkräfte der Wissenschaft müßte geradezu an Selbstverleugung grenzen. Oder suchen ganz Schöne vielleicht nur die Möglichkeit der abnungswollen Genießer, hinter deren Rücken sich die Wegher verlieren sollen, die die Arbeitslosenversicherung abzubauen suchen, zu verfluchen und dann unter einem Haufen von Beschränkungen zu begraben hätten? Handelt es sich etwa um ein solches Manöver? Wenn die Regierung den Arbeitslosenrat abbauen will, dann soll sie das klipp und klar sagen. Sie braucht sich dann nicht erst hinter irgendwelchen Professoren zu verstecken, die in einem neuen Sachverständigenausschuß ein Abbau-Gesetz ausarbeiten. Daß die von gewissen Unternehmern getriebene neue Reformierung nur auf Abbau des Arbeitslosenrat abzielt, liegt auf der Hand.

An der Arbeitslosenversicherung ist schon zu viel reformiert worden. Ihr ging es wie so manchem Stratan auf den Operationsfeldern. Man hat so lange herumgeschneipelt, bis man einen Krüppel zurückgelassen hatte. Will man, was unter dem Druck der Sozialisten durch die früheren sozialistischen Reformen bereits kompliziert wurde, nun mit Hilfe von Professoren zu einem ganz undurchdringlichen Labyrinth von Bestimmungen, Berechnungen, Ausnahmen und Vorprüfungen machen, in dem sich kein Mensch mehr auskennt? Schon heute sind die Bestimmungen des Arbeitslosenrat taum mehr zu überblicken. Die ewigen Veränderungen haben den Arbeitslosenrat zu einer Geheimwissenschaft gemacht. In ganz Deutschland gibt es heute vielleicht nur noch 3 oder 4 Spezialisten, die die Materie wirklich beherrschen. Selbst die Präsidenten der Arbeitsämter sowie ihre Beamten und Angestellten tapen im Dunkeln; die ganze Masse der Arbeitslosen aber weiß in dem Labyrinth von Paragraphen schon gar nicht Bescheid. Soll dem Volk das Arbeitslosenversicherungsgesetz zu einem Buch mit sieben Siegeln gemacht werden? Will man wirklich die schon jetzt bestehende überaus bedrückende Rechtsunsicherheit zu einer Rechtsverweigerung gegenüber den Arbeitslosen machen?

Wir wollen einstweilen noch nicht annehmen, daß es in Deutschland den maßgebenden und verantwortlichen Stellen so völlig an politischem Zungenmaß fehlt, daß ihnen das bei so heissen sozialpolitischen Dingen, wie es der Arbeitslosenrat ist, notwendige Fingerzeigebild so ganz und gar abgeht, daß sie schon wieder mit dem Gedanken umgehen, am Arbeitslosenrat herumzubohren, obwohl die Erklärung doch zur Genüge gesagt hat, daß dieses herumbohrens zu nichts andern führt als zu einer Verwirrung des Arbeitslosenrat. Gibt es in diesem Winter nichts Besseres zu tun, als an dem Arbeitslosenrat herumzubohren? Weiß das Reichsarbeitsministerium seine Zeit nicht besser zu verwenden als mit Geschwätz über Arbeitsdienst und mit der Einleitung eines Professorenausschusses zur Lösung der Arbeitslosenfrage?

Gegenüber den erwähnten Plänen und Maßnahmen muß rechtzeitig aufs ernste gewarnt werden: Laßt die Hände von der Arbeitslosenversicherung! Sie ist kein Spielzeug — auch kein Kiefenstump — für vermeintliche Genies und Halbgenies, sondern Brot für die Proleten, für arme, hungrende Menschen.